

- Herausgeber :** Schwalbe, deutsche Vereinigung für Problemschach
1. Vorsitzender: DR. WERNER SPECKMANN, Lisenkamp 4, 4700 Hamm 1, Tel. 02381-81481.
2. Vorsitzender: DR. JOHN NIEMANN, Habichweg 6, 6100 Darmstadt.
Schriftleitung: HANS-DIETER LEISS, Kronprinzenstrasse 10, 5500 Trier.
Kassenwart und Versand: z. Zt. DR. WERNER SPECKMANN.
Zahlungen an: Konto Nr. 3095056 bei der Sparkasse der Stadt Hamm i.W.
Postscheckkonto Hamburg 947 17-209, Schwalbe V.v.P.
Bezugspreis = jährlich DM 25,—; Einzelhefte = DM 5,—.
- Sachbearbeiter :** Zweizüger: HANS-DIETER LEISS, Kronprinzenstrasse 10, 5500 Trier.
Drei- und Mehrzüger: DR. HEMMO AXT, Ferd. -Miller-Pl. 12a, 8000 München 2.
Selbstmatts/Hilfsmatts: HANSPETER SUWE, Tannenhofstr. 49, 2000 Norderstedt 3.
Experimentelle Kompositionen: HANSPETER SUWE.
Retro/Schachmathematik: GÜNTER LAUINGER, Springerstr. 5, 7980 Ravensburg.
Studien: KARL JUNKER, Rüterbruch 18, 5982 Neuenrade.
Löserliste: FRIEDRICH BURCHARD, H.-Weidenau, Hans Holbein-Strasse 1, 5900 Siegen 21.
DRUKKERIJ VAN SPIJK B.V., Postbus 210, Venlo-Holland.

JAHRESVERSAMMLUNG DER „SCHWALBE“ 1976 IN STUTTGART

(Vorbemerkung : An dieser Stelle sollten Sie, liebe Leser, eigentlich einen ausführlichen Bericht über die Stuttgarter Tage von Dr. Zagler vorfinden. Obwohl ich diesen Bericht Anfang Februar noch bei Herrn Dr. Zagler angemahnt und den Redaktionsschluß um 14 Tage verschoben habe, liegt mir bis heute, 2.3., weder der Bericht noch sonst eine Nachricht von Dr. Zagler vor. Da ich den Redaktionsschluß nicht noch weiter verschieben kann, um ein einigermaßen pünktliches Erscheinen dieses Heftes zu gewährleisten, ein Bericht im Juni-Heft aber kaum mehr aktuell sein dürfte, muß ich mich darauf beschränken, nachfolgend eine kurze Zusammenfassung der ausführlichen Berichterstattung von P. Kniest in „feenschach“ vorzulegen. H.-D. L.)

Die jährliche Zusammenkunft der „Schwalben“ fand vom 29. bis 31. 10. 1976 im Hotel „Herzog Christoph“ in Stuttgart statt. Die vorbildliche Organisation hatten Prof. Dr. Spiegelberg und Herr Weeth übernommen.

Die ersten Problemfreunde reisten schon am Freitag an und nutzten vor allem den Abend zu ausführlichen problemschachlichen Gesprächen. Das Programm am Samstag wurde eingeleitet von einem Empfang im Rathaus der Stadt, wo die bis dahin eingetroffenen Teilnehmer bei Sekt und Fruchtsaft herzlich begrüßt wurden. Der Nachmittag wurde von den meisten Teilnehmern zu einem Besuch eines Schachcafés in Bad Cannstadt genutzt, wobei sich die Herren Prof. Spiegelberg und Theo Schuster als sachkundige Führer erwiesen. Kurz nach der Rückkehr wurde am späten Nachmittag die erste Runde des Lösungsturniers gestartet, das am Sonntagvormittag nochmals aufgenommen wurde. Sieger des Turniers wurde Dr. H. Axt, gefolgt von B. Ellinghoven, H. Tanner und F. Burchard vor weiteren 13 Teilnehmern.

Der Samstagabend stand ganz im Zeichen zweier Vorträge von Dr. Rehm über „Zyklen im Mehrzüger“ und F. Burchard zu Fragen der Legalität von Problemstellungen. Beide Vorträge wurden intensiv diskutiert. Die anschließenden Gespräche und Fachsimpeleien gingen bis tief in die Nacht hinein. Nach Abschluß des Lösungsturniers wurde am Sonntagvormittag gegen 10.30 Uhr von Dr. Speckmann die Jahresversammlung eröffnet. Anwesend waren rund 50 Mitglieder und Gäste, darunter als Ausländer herzlich begrüßt A. S. M. Dickins, H. Henneberger und H. Tanner. Nachdem der Kassenbericht vorgelegt und gebilligt worden war, fand die Neuwahl des Vorstandes statt, dem neben den bisherigen Mitgliedern (1. Vorsitzender: Dr. Speckmann; 2. Vorsitzender: Dr. Niemann; Beisitzer: Dr. Zagler und Herr Leiß) nunmehr Herr Murkisch als 3. Beisitzer angehört. G. W. Jensch berichtete anschließend von der Tagung der FIDE-Problemkommission in Ribe und überreichte den zu „Internationalen Meistern“ ernannten Komponisten H. Ahues, G. Latzel und P. Kniest die goldene Anstecknadel. H. Axt berichtete ausführlich über ein Problemlösungsturnier in Varna, an dem er und B. Ellinghoven teilgenommen hatten. Es wurde beschlossen, eine bundesdeutsche Problemlösungsmeisterschaft als Vorbereitung für die Weltmeisterschaft im Problemlösen zu veranstalten. Über die Form der Durchführung einer etwaigen Kompositionsmeisterschaft konnte man noch keine Einigung erzielen. Zur Ausarbeitung von Vor-

schlagen wurde eine Kommission eingesetzt. Als Tagungsort für 1977 wurde Pamburg festgelegt. Der Schluß der Jahresversammlung gegen 13.30 Uhr war für viele Teilnehmer auch das Zeichen zum Aufbruch nach Hause, es fand sich jedoch eine genügend große Anzahl von Problemfreunden, die noch einen weiteren Tag in Stuttgart verbrachten.

1. BUNDESDEUTSCHE MEISTERSCHAFT IM PROBLEMLÖSEN vom 6. bis 8. 5 1977 in Andernach

Teilnahmeberechtigt ist jeder, teilnehmen sollten jedoch nur Spitzenlöser. Der Wettkampf dient auch als Ausscheidung für die diesjährige 1. Weltmeisterschaft im Problemlösen in Jugoslawien (2 Teilnehmer je Land). Interessenten mögen sich wenden an: Dr. H. Axt, Ferd.-Miller-Platz 12a, 8000 München 2.

SUBSTITUTION von Stephan Eisert, Tübingen

A. Einleitung

In jüngster Zeit werden Schachprobleme, die schwarze Strategie zeigen, wieder zahlreicher. Diese Aufgaben stoßen bei Lösern, Spaltenleitern und Preisrichtern oft — nicht immer — auf wohlwollendes Interesse. Ihr Inhalt wird kühn interpretiert und dabei purzeln die Begriffe nur so durcheinander: weiße Führungen oder Beschäftigungen werden als Lenkungen, ein Abfang-Index wird als Nowotny, eine kritische Lenkung gar als Römer bezeichnet.

Die Verwirrung der Begriffe ist total — und dabei so unnötig! Hielten sich doch alle Deuter an das (schwarze) „Probespiel“ — „das verkörperte Gewissen des Neudeutschen“ (von HOLZHAUSEN)!

Besondere Schwierigkeiten bereitet seit jeher — schon bei weißer Strategie — der **Mechanismus „Substitution“**, deshalb hierzu einige Erläuterungen!

B. Grundsätzliches.

Ohne Ansehen der „Hautfarbe“ läßt sich der Mechanismus „**Substitution**“ wie folgt beschreiben: **Ein Angriff einer Partei wird durch die Gegenpartei widerlegt (Probespiel). Die Gegenpartei erfährt deshalb eine Lenkung, deren Wirkungen eine neue (analoge) Widerlegung dieses Angriffs gestatten, die aber mit einer Schädigung verbunden ist. (Ein weißer Angriff bezweckt das Matt, ein schwarzer die Mattverhinderung.)**

C. Weiße Substitution.

(Spielarten der „Substitution“ sind „**Römer**“, „**Hamburger**“, „**Dresdner**“ — auf die Details soll hier nicht eingegangen werden — doch bestimmt sind sie durch das „**Objekt**“ der Lenkung, das „**Wie**“ der neuen Widerlegung und das „**Wie**“ deren Nachteils).

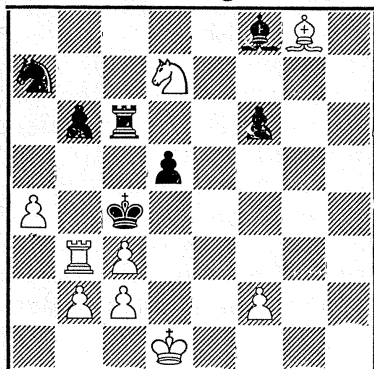
Beim „**Römer**“ betreffen erste Widerlegung, Lenkung und neue (analoge) Widerlegung ein und denselben Stein.

In **I** ist dies sinnfällig (für beide Parteien) verwirklicht: nach (Probespiel) 1. Lh7? — droht 2. Ld3 — wird 1. ... d4? (Parade = schwarzer Angriff 2. Ld3† Kd5!) durch 2. Lg8 widerlegt; deshalb die weiße Lenkung 1. ... f5! 2. Lf5: d4! und nun scheitert der analoge Versuch: 3. Le6†? Te6:! (weißer Schlag-Römer). Weiß verhindert diesen Schadens-Effekt durch einen schwarzen Verstell-Römer: 1. Kd2! Lh6† 2. f4! Lf4: 3. Kd1 Ld6 4. Lh7 usw. 6. Le6 — Matt — und **entschärft** damit den „weißen Römer“ zum **Bewegungsbild** eines weißen Römers (letztlich wird der schwarzen Kombination ihr Zweck vorab entzogen!).

II gilt seit „Antiform“-Zeiten als das klassische Beispiel eines „weißen Anti-Römers: 1. Tf8! — droht 2. Tb8 3. Tb4 — Sf2! 2. Tf2: g3 3. Tf8! usw. Der eingangs genannten Definition der „Substitution“ wird das Geschehen aber nicht gerecht, denn **es fehlt der schwarze Probe-Angriff (Parade)**, der die Notwendigkeit der weißen „(Peri-Hin-)Lenkung“ zum Zwecke der Ersatz-Widerlegung (= Ersatz-angriff) erweisen würde. Der Versuch 3. Tb2? Kc3:! ist nur ein Zufallsprodukt und als solches leicht zu identifizieren, wenn man den sS nach h3 setzt: dann leistet 1. ... Sf4! exakt dasselbe wie 1. ... Sf2!, nämlich die Weglenkung des wT von der 8. Reihe! **II** zeigt also weder „Römer“ noch „Anti-Römer“!

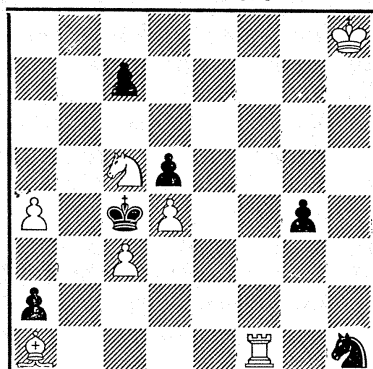
III bietet diesen — **II** fälschlich zugeschriebenen — Inhalt vollendet! Schwarze Probe: 1. Lg8? Se? 2. La7!; also — weiße Probe — 1. ... Sd6! 2. Ld6: Se5 3. Lc4†? Kc3! (3. Lb8? Sc6:!). Deshalb weiße Vorsorge zur erfolgreichen Rücknahme (= Antiform) der römischen Lenkung: 1. Tc4† 2. Tc8† 3. Lg8! Sd6! 4. Ld6: Se5 und nun 5. Lb8!! Sf7 6. Lf7: etc.

I H. P. Rehm
Dt. Schachzeitung 1972 2. Pr.



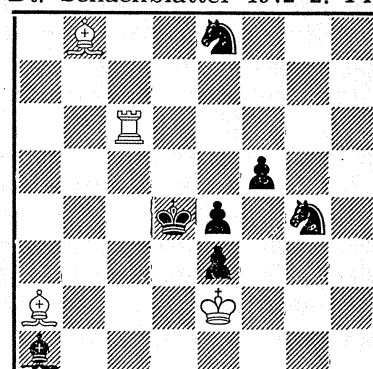
Matt in 6 Zügen (9+7)

II A. W. Mongrédlén
Antiform 1929



Matt in 5 Zügen (7+6)

III H. P. Rehm
Dt. Schachblätter 1972 2. Pr.

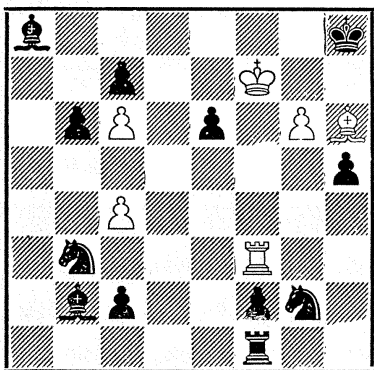


Matt in 7 Zügen (4+7)

IV ist zweifelsohne ein sehr eindrucksvolles Problem, doch eine „weiße Perilenkung“ findet sich darin nicht!! Die weiße Probe ist: 1. Td3? — droht 2. Td8 — Td1 2. Td1?: cd1: 3. ?? Der Zug 2. Td1: ist eine Hinlenkung zum Schlag; diese Hinlenkung wird durch die weiße Vorsorge: 1. Ke7! La3† 2. c5 Lc5:† 3. Kf7 Ld4 (schwarze Perilenkung) vermieden, denn nach 4. Td3!! Td1! ist nun — mit Drohwuchs — die Führung 5. Td4: möglich (5. ... f1D† 6. Tf4!); der Zug 5. Td4: ersetzt den Zug 2. Td1: ähnlich wie beim FC Bayern München etwa Franz Beckenbauer als „Libero“ z.B. Sepp Weiß — er ist alles andere als nachteilig!! Eines jener Beispiele, wo „Bewegungsbild“ und „weißer Zeitverlust“ Fehldeutungen heraufbeschwören! Nochmals: IV enthält von einem „weißen Römer“ oder gar einer „Perilenkung“ nicht die Spur, und bewiesen wird dies durch das Fehlen eines schwarzen Probespiels! Damit genug zum „weißen Römer“! Sieht man ab vom „weißen Plachutta“ so sind „weiße Dresdner“-Effekte ziemlich selten.

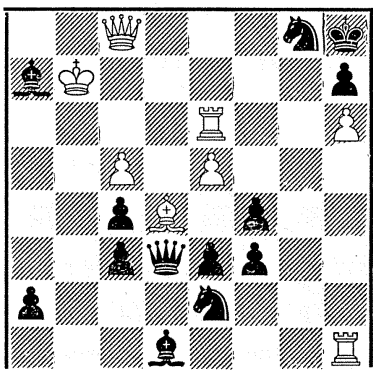
Eine Beispiel des „weißen Wechselform-Dresdners“ ist V. „Dresdner“-Proben sind: 1. Df8? De4†? 2. Kc7! (Lb8† 3. Kc8 etc.) also: 1. ... Dbl†! 2. Tb6 De4† 3. c6! (Kc7? Lb6:†!) Dg6!! Der wK widerlegt also den „Angriff“ 1. ... De4†?; die (Hin-) Lenkung des wT schaltet 3. Kc7? aus, dafür aber 3. c6! ein; dieser Zug erweist sich jedoch als Grimshaw-Verstellung (mit der Probe: 1. ... Dg6? 2. Tg6:!). **Schwarz hat im weißen Probespiel durch den „weißen Dresdner“ Erfolg — und genau das macht „weiße Substitution“ aus!!** Die weiße Vorsorge 1. Tg1! Sg1: (schwarze Weglenkung) kompensiert den „Dresdner“-Effekt (2. Df8 4. c6! Dg6!? 5. e6†! Df6 6. Lf6:). Läßt man den weißen Schaltungs-Mechanismus unberücksichtigt, so bleibt als schwache Strategie „der kritisch eingeleitete weiße Grimshaw“ (Probe: 1. ... Dg6? 2. Tg6: 3. Dg7), dessen Schaden („Eroberung des Feldes g6 durch die sD“) Weiß wiederum dank der Vorsorge kompensieren kann, wobei sowohl die „Wegführung“ des wT von e6, als auch die „Weglenkung“ der sD von e4 für den Erfolg der weißen Spieländerung bestimmend ist. Dieser erfolgreiche Schluß (-Ersatz-)Angriff hat also wieder „Beckenbauer“-Aspekte (um im Bild zu bleiben) und mit „Substitution“ nichts gemein!

IV B. Kozdon
Die Schwalbe 1973 5. Pr.



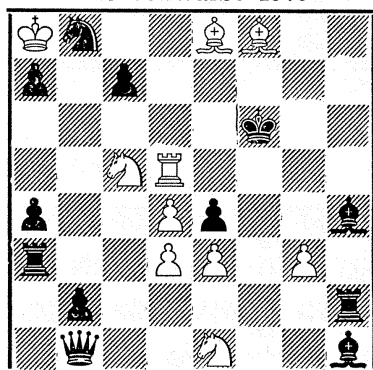
Matt in 10 Zügen (6+12)

V St. Eisert
Dt. Schachblätter 1973 6. Pr.



Matt in 6 Zügen (8+13)

VI G. Rinder
Die Schwalbe 1976



Matt in 6 Zügen (10+12)

VI ist ein ganz hervorragendes Problem, aber es fällt schwer darin den „weißen Dresdner“ zu erkennen. Das schwarze Probespiel ist 1. g4? — droht 2. Tf5 — Tf2? 2. Sf3! — schwarzer Nowotny! Zur Entschärfung dieses Nowotny geschieht die weiße Hinlenkung zum Block: 1. ... ed3: 2. e4 Tf2! und nun ist 3. Sf3? keine Nowotny-Verstellung mehr, denn der sL hat nichts zu tun: 3. ... Tf3:!. Ob man

die „Einschaltung“ des „Ersatzangriffes“ 4. g5† Lg5: 5. Tf5† Tf5: 6. e5?? — am sL **und** auch am sT scheiternd — als Zweck der schwarzen Strategie ansehen oder als belangloses Nachspiel deut ensoll, darf jeder Leser selbst entscheiden!

Die weiße Vorsorge ist ein glasklarer „schwarzer Brunner-Dresdner“: 1. Sf3! Lf3: (schaltet den sT aus) 2. g4! ed3: 3. g5 Lg5: 4. e4 Lg4 (und statt dessen den sL ein) 5. Tf5† Lf5: 6. e5 Matt. Wer im Lösungsspiel einen „entschärften weißen Brunner-Dresdner“ (wB statt wS) sehen will, muß sich damit abfinden, daß diese „Entschärfung“ nicht zweckrein ist, denn es werden zwei Hindernisse gegen 6. e5 -Matt beseitigt! Bescheidenere werden sich daran erfreuen, daß die weiße Vorsorge die Umdeutung der weißen Hinlenkung in eine Hinführung, also die „Kompensation“ des Lenkungsschadens ermöglicht. **Mit „Dresdner“ hat das nichts zu tun, denn auch „weiße Substitution“ kann nur darin bestehen, einen erfolgreichen weißen „Angriff“ durch einen scheiternden zu ersetzen!!**

FESSELUNGSWECHSEL DURCH ABLÖSUNG DES FESSELNDEN STEINES

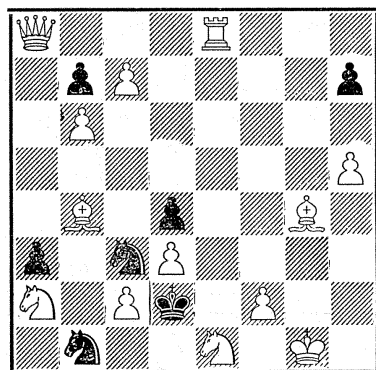
von Fritz Karge, Kierspe

In II. Teil seiner Abhandlung („Die Schwalbe“ Heft 35, Oktober 1975) befaßte sich Herr Dr. Weißauer mit einem besonderen Batteriewechsel, bei dem der schachbietende Stein durch einen gleich wirksamen der gleichen Farbe ersetzt wird. Dieses Thema hat mich auf die Idee gebracht, Fesselungswechsel darzustellen, bei denen der fesselnde weiße Stein gegen einen anderen der gleichen Farbe und mit derselben Fesselwirkung ausgetauscht wird. Die von der Fesselung abgelöste weiße Figur setzt dann im Bereich des gefesselt gebliebenen schwarzen Steines matt oder wirkt mit auf dem Wege zum Matt, das die Fesselung ausnützt.

Solche Fesselungswechsel sind zwischen D-T, T-D, D-L, L-D und T-T möglich und können sowohl im Schlüssel als auch im Lösungsablauf erfolgen. Mir scheint dieses Thema vornehmlich für Drei- und Mehrzüger geeignet zu sein; es kann aber auch im Zweizüger verwendet werden. Als gefesselter Stein ist ein schwarzer Springer wegen seiner vertikalen-horizontalen und diagonalen Wirkung am vielseitigsten verwendbar.

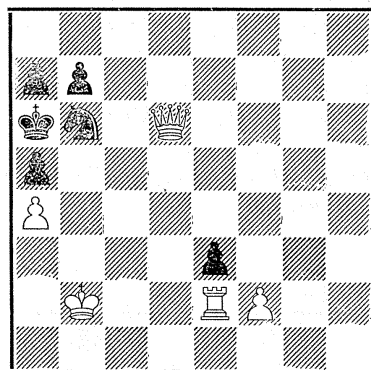
In der DSZ und „Main-Post“ wurden bereits einige meiner Probleme dieser Art veröffentlicht. Die nachstehenden Stücke wie auch die Aufgabe im Urdruckteil dieses Heftes zeigen einige weitere Möglichkeiten, wie dieses Thema zur Geltung kommen kann.

A Fritz Karge
Urdruck



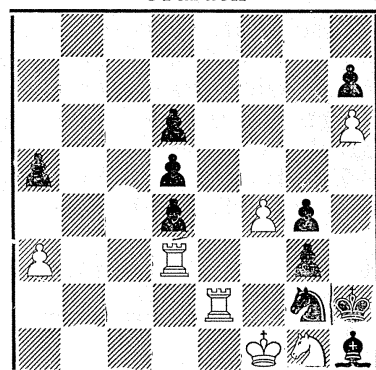
Matt in 3 Zügen (13+7)

B Fritz Karge
Urdruck



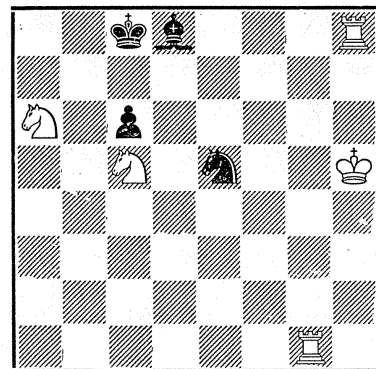
Matt in 3 Zügen (5+6)

C Fritz Karge
Urdruck



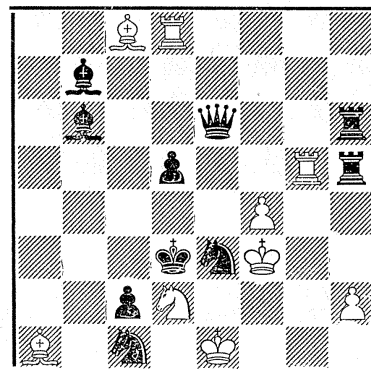
Matt in 4 Zügen (7+10)

D Fritz Karge
Urdruck



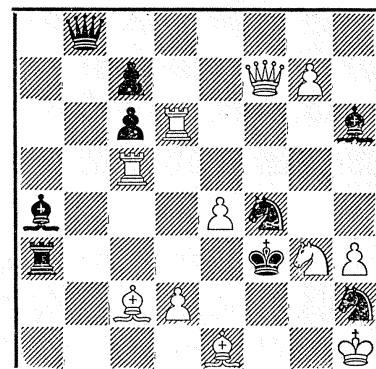
Matt in 3 Zügen (5+4)

E Fritz Karge
Urdruck



Matt in 3 Zügen (9+10)

F Fritz Karge
Urdruck



Matt in 3 Zügen (11+9)

(A) und B) sind einfache Beispiele, während bei (C) und (D) Verführungen mit-sprechen. (E) und (F) gleichen sich zwar im technischen Aufbau, zeigen aber ganz verschiedene Schnittpunkt-Effekte. Die Aufgabe (F) weist zudem noch die Besonderheit auf, daß sich als Schlüssel zwei Fesselungsmöglichkeiten anbieten, von denen eine nicht zum Ziel führt.

Kombiniert mit anderen Themen kann der beschriebene Fesselungswechsel sicher-lich zu interessanten und sehenswerten Problemkompositionen beitragen. Vor-stehende Zeilen und Beispiele möchten dazu anregen.

Lösungen:

(A): 1. Da5! h6 2. Le7 Ke1: 3. Lg5

(B): 1. Df6! ef2: 2. Te6 f1D 3. Df1:

(C): 1. Tb2! a4 2. Tdd2 d3 3. Tb5 d4 4. Th5 (1. Tb3? d3! 2. Td2 d4! 3. Tb5 d5!)

(D): 1. Tgg8! Sf7 2. Th7 S-bel. 3. Tc7 (1. Tg7? Sd7! 2. Ke6/Te8 Sf8!/Sf6†! — 1. Tb1? Sd7 2. Kh6 Sb6!)

(E): 1. Tg3! (2. Df1†, 3. De2:) Th2: 2. Dd5:† Dd5:/Ld5: 3. Lf5/La6

(F): 1. Tf5! (2. Dh5†, 3. Dg4:) De8 2. Db3† Tb3:/Lb3: 3. Ld1/Tc3 2. ... Sg4 3. Dh5 bel. 3. Dg4:-) (1. Tf6? Sg4! Dh5 Dc8!!)

EX AEQUO ODER EXITUS?

von Hanspeter Suwe, Norderstedt

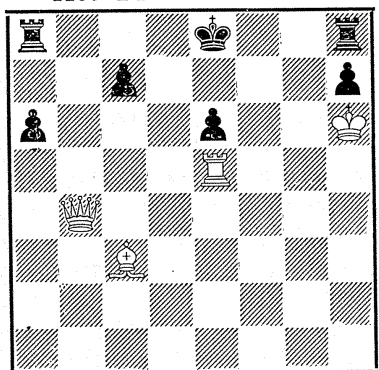
Wohlweislich ließ ich mit diesem Artikel den 1.10.76 als Einspruchstermin ver-streichen, um nicht in den Ruch zu kommen, ein schlechter Verlierer zu sein. Ich frage aber: „Warum soll man zu einem Konflikt schweigen, wenn man mit der getroffenen Lösung nicht zufrieden ist?“ Zudem glaube ich, daß ich mit meinen folgenden Ausführungen an ein Grundübel so manchen Thema-Turniers rühre.

Gegenstand meiner Kritik ist der Preisbericht zum 9. Problemturnier der WELT, dessen Ausschreibung in der Schwalbe, Heft 36, Seite 422 nachgelesen werden kann. Der Preisbericht erschien mit dem Abdruck der ausgezeichneten Aufgaben und deren Lösungen in 3 Phasen am 10.6., 24.6. und 8.7.76 in der WELT. Ein **veränderter** Nachdruck erschien in der Schwalbe, Heft 40, S. 532.

Den 1. Preis errang J. Th. Breuer mit dem Problem **A**, einer hervorragenden Darstellung des geforderten Vorwurfs. Im **Original-Preisbericht** in der WELT vom 10.6. heißt es dazu: „Der oben wiedergegebene erste Preisträger ist ein Muster-beispiel an Ökonomie und zeigt drei Fluchtfeldfreigaben bei ausgezeichneter Ma-terialnutzung (sechs verschiedene Mattzüge), wobei der wT dreifach eingesetzt wird. ... **Zwei Stellungen, die der Aufgabe von J. Th. Breuer sehr ähneln, wurden, später als diese, von Hanspeter Suwe und Karl Kaul eingesandt, mußten aber unberücksichtigt bleiben, weil sie das Optimum der Breuerschen Fassung nicht erreichten.**“

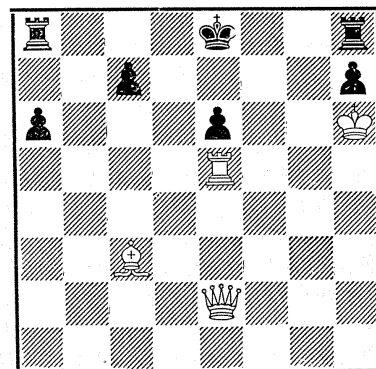
Die Kritik stürzt sich auf den letzten Nebensatz: Was ist das Optimum der Breuer-schen Fassung? Vergleichen Sie bitte meine „ähneln“de **B** mit dem Preisträger! Das Optimum des Materials kann nicht gemeint sein: A und B haben exakt das gleiche Material. Das Optimum der Fluchtfeldfreigaben kann eigentlich auch nicht gemeint sein: Dies erreichte W. Dittmann (vgl. Schwalbe, H. 40, S. 533!). Also welches Optimum ist dann gemeint?

A Joseph Th. Breuer
1. reis im 9. Problemturnier
1100 Die Welt 10.6.76



3† 1. Dc4!

B Hanspeter Suwe
eingesandt
zum 9. Problemturnier
Urdruck



3† 1. Dc4!

In **A** gibt zwar der Schlüsselzug zusätzlich 3 Fluchtfelder, während in **B** die geforderten 7 Fluchtfelder schon von vornherein vorhanden sind. Wäre dies das einzige Unterscheidungsmerkmal, so wäre **A** der **B** vorzuziehen. Fassung **B** legt

seinen kompositorischen Schwerpunkt jedoch nicht auf die Darstellung von Fluchtfeldfreigaben, sondern auf die Darstellung von astreinen Probespielen: 1. Da2? 0-0! und 1. Dg4? 0-0-0!

Als ich auf einem Treffen einen der Preisrichter auf diesen Aspekt hinweis, argumentierte dieser, Probespiele seien hier nur Beigabe und imgrunde für die Lösung ohne Wert. Angesichts der oben referierten Argumentation mutete es mich jedoch befremdend an, daß im **Original-Lösungsbericht** in der WELT vom 24.6.76 sehr wohl auf Probespiele in **A** Wert gelegt wurde: „1. Dg4? oder Db3? scheitert an 0-0-0!“ Nachdem ich nun einen der Preisrichter darauf aufmerksam machte, daß 1. Db3? als Probespiel inkorrekt sei, weil es sowohl an 0-0-0! als auch an 0-0! scheitert, wurde beim Nachdruck der Lösungen in der Schwalbe, Heft 40 folgerichtig auf die Angabe von Probespielen verzichtet. Der Schluß einer Revidierung der Preisurteils wurde daraus nicht gezogen.

Ich vertrete jedoch den Standpunkt, daß **B** der **A** gleichrangig ist, weshalb sie ex aequo mit **A** hätte ausgezeichnet werden müssen. **A** legt Wert auf Fluchtfeldfreigabe, **B** auf reine thematisch Probespiele. Dies wird in den Fassungen durch unterschiedliche Schlüsselzüge erreicht, aber ansonsten verlaufen in beiden Aufgaben die Lösungsspiele vollkommen gleich! Wie kann da von einem „Optimum der Breuerschen Fassung“ geschrieben werden, das von **B** nicht erreicht wurde? Um meiner Fassung **B** den Rahmen einer Veröffentlichung zu schaffen, ohne in den Verdacht des Plagiats zu geraten, waren diese Ausführungen notwendig. Sie fragen aber auch nach der Richtigkeit der Praxis von Preisrichtern, bei der Beurteilung von (nahezu) gleichrangigen (d.h. hier: fast übereinstimmenden) Fassungen nur eine auszuzeichnen, während die anderen, die „ähneln“, unberücksichtigt bleiben. Ich weiß von meinem „Vallodao-TT“ her um die Schwierigkeiten der Einstufung gleichartiger Aufgaben. Eine Lösung glaube ich darin gefunden zu haben, indem ich Probleme, die sich geringfügig unterschieden, entweder ex-aequo auszeichnete oder mit Erwähnungen oder Loben bedachte. Dies wäre m.E. auch im 9. Problemturnier der WELT angebracht gewesen. **Karl Kauls** Fassung ist mir unbekannt, aber vielleicht hätte es sogar drei Ex-aequo-Preisträger geben müssen.

URDRUCKE

Lösungen: bitte an Friedrich Burchard, Hans-Holbein-Str. 1, H.-Weidenau, D 5900 Siegen 21. Einsendetermin 15. 6. 77.

Zweizüger: Bearbeiter = Hans-Dieter Leiß.
Preisrichter 1977 = Dr. Werner Issler.

Zu Beginn diesmal eine Miniatur, bei der der Autor selbst bedauert, daß es ihm nicht gelungen ist, die Verführung zur Lösung zu machen. In 2044 sollte man die Satzspiele beachten, um die beabsichtigten Mattwechsel zu erkennen. Zwei Ungarn hintereinander — ein seltenes Ereignis in der Zweizügerrubrik! Während es in 2045 um die Ausnutzung von Schnittpunkten geht (den sBa5 habe ich gegen die NL 1. Dd6 eingefügt!), schwelgt der Autor der 2046 in Nostalgie. Bei 2047 habe ich die ernsthaften Bedenken, die ich gegen eine Publikation hatte (weshalb wohl?), nur deswegen überwunden, weil der Autor wohl noch nie einen Zweizüger in der SCHWALBE publiziert hat. Die systematische Erforschung schwarzer Motive und Effekte schwarzer Paraden ist z. Zt. ein besonderes Anliegen der jungen Komponisten in der DDR; wer kann den Zyklus in 2048 beschreiben? Auch der Inhalt der 2051 ist nicht leicht zu erkennen. Zum Schluß wird's dann noch ein bißchen steinreich, aber der Vorwurf, den F.Karge darstellt, verlangt viel Material. Viel Spaß beim Lösen!

Drei- und Mehrzüger: Bearbeiter = Hemmo Axt

Preisrichter 1977 = Dieter Müller (3), Igor Ljapunov (n).

Wenn Sie bei Karges Aufgabe den Aufsatz des Autors in diesem Heft berücksichtigen, haben Sie bei der Lösung sicher nicht allzuviel Mühe, beachten Sie aber beide Varianten! Was man im folgenden Stück bezwecken muß, ist wohl klar, wie mans erreicht, dürfte aber überraschen. Schwarze und weiße Schnittpunktkombinationen kommen sowohl aus Berlin wie auch aus Wien (in letzterem Beitrag sollten Sie sich von einem thematischen Dual in der Drohung nicht stören lassen), und noch ein Dreizüger aus einer Weltstadt, in der es zwar um die Wechsel zwischen A) und B), nicht aber um Zyklen geht. Bekannte Schemata verwendet DrFK in seinem harmlosen, aber gefälligen Vierzüger. Und gleich nochmal CG zyklusfrei, mit einer Variation eines ebenfalls nicht neuen, von ihm letzthin mehrfach bearbeiteten Schemas. Daß bisher noch kein Vorgänger für den folgenden Viersteiner aufgetaucht ist, ist fast ein Wunder; es gibt sogar ein paar Fehlversuche. MZ kommt wieder ganz logisch, Haupt- und Vorpläne kann man schön der Reihe nach entdecken und entwickeln. BS zeigt neben der Lenkung

schwarzer Figuren auch solche des wL (Lenkung ist nicht dasselbe wie Führung!). Ganz kompliziert und sicher nicht leicht zu durchschauen ist der russische Beitrag, die Mühe lohnt sich aber! Und zum Schluß nochmal Kleinstkunst, mit einer aus recht originellem Grund scheiternden Verführung. Nun viel Spaß beim Lösen!

Selbstmatts/Hilfsmatts;

Experimentelle Kompositionen: Bearbeiter = Hanspeter Suwe.
Preisrichter 1977: Friedrich Chlubna (s†);
Krassimir Gandew (exp. Komp.)

Mit diesem Heft übernehme ich aus B. Ellinghovens Händen eine hervorragend geführte Abteilung. Die, die wir diese Abteilungen zu schätzen wissen, kennen das außergewöhnliche Engagement und die hohe Qualifikation von BE. Beides hat diese Urdruckabteilung zu einem sehr guten Niveau geführt. Wir schulden ihm dafür reichhaltigen Dank. Es ist bedauerlich, daß er die Arbeit für die Schwalbe niederlegt, aber die Doppelbelastung durch Schwalbe und feenschach machte diesen Schritt erforderlich. — Ich hoffe, ihn ausreichend ersetzen zu können und mit der folgenden Auswahl an Urdrucken einen zufriedenstellenden Estand zu finden. Als neue Mitarbeiter begrüßen wir M. I. Gorislavskij, C. P. Swindley (mit einem heimtückischen Selbstmatt-Zugzwang im 7. Zug) und S. Sinakewitsch/ J. Fokin, die den bemerkenswerten Ablauf in ihrem Problem mysteriös mit „Thema Loida“ umschreiben — aber abgesehen davon: kaum zu glauben! Bei B. Lender geht's materialbedingt heiß her (Dauerschachs), bis es plötzlich unerwartet still wird. — Die Zeroposition ist kein Problem, erst nach der jeweiligen Veränderung entstehen die zu lösenden Zwillinge. — Das Stück von A. Tüngler war vom Autor eigentlich anders geplant: wKa1, Bd2 — sKd1, Th1, Bc3; Serienzug-Reflexmatt in 8 Zügen, Ohneschach, 2 Lösungen. Bei der Prüfung ergab sich aber die hier abgedruckte Fassung. Eigentlich müßten aufgrund der verschiedenen Forderungen auch unterschiedliche Ergebnisse auftauchen (was sich z.B. in Nebenlösungen oder Unlösbarkeit äußern könnte); im vorliegenden Fall trifft das aber anscheinend nicht zu. Zu fragen wäre: Ist das Serienzug-Reflexmatt eine verschärfende Bedingung (z.B. um Inkorrektheiten zu vermeiden) und eigentlich ein verkapptes Serienzug-Hilfsmatt oder bestehen wesentliche Unterschiede (die am vorliegenden Fall nicht unbedingt auftreten müssen). — Orphans und neutrale Steine sind in den letzten Heften erklärt?

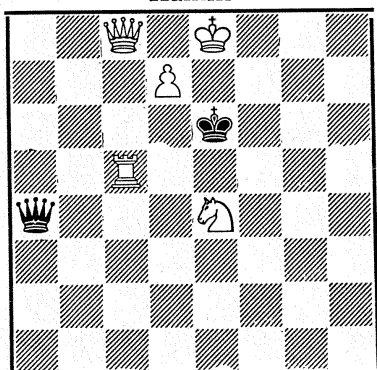
Retro/Schachmathematik: Bearbeiter = Günter Lauinger.
Preisrichter 1977 = Werner Keym.

Liebe Leser und Löser, als neuer Sachbearbeiter möchte ich mich zuerst mal bei meinem Vorgänger Bernd Ellinghoven für die geleistete Arbeit (und für die Vorschußlorbeeren im letzten Heft) bedanken. Der Wiederaufbau der Abteilung Ende 1974 hat sicher nicht nur bei mir Interesse für „solche Sachen“ geweckt! Bedanken möchte ich mich auch bei den bewährten Prüfern und Spezialisten Dr. Wolfgang Dittmann, Werner Frangen, Josef Haas und Preisrichter Werner Keym, mit deren Unterstützung ich sicher auch in Zukunft rechnen darf.

Zum Technischen ist zu sagen, daß ich alles beim bewährten. Alten lassen will. (So sollen z.B. AP-Aufgaben nicht als solche gekennzeichnet werden, da die Löser in der Retro-Abteilung ja mit derartigen Problemen rechnen müssen.) Für positive und negative Kritik bin ich im übrigen sehr dankbar. Nachdem noch Henri Nougier als neuer Mitarbeiter begrüßt wurde, dürfen Sie sich voll ins Retro-Löserversnügen stürzen. Viel Spaß!

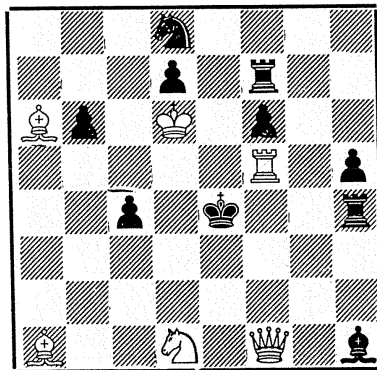
P.S.: Waschkörbe für Ihre Retro-Urdrucke stehen bereit!

Nr. 2043 Dr. Werner Speckmann
Hamm



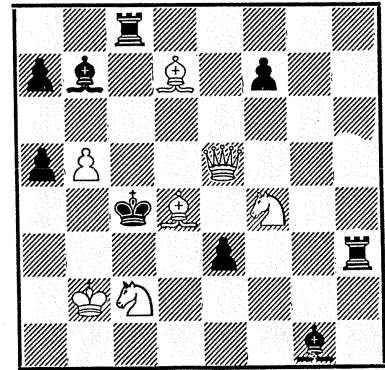
Matt in 2 Zügen (5+2)

Nr. 2044 Edward W. Beal
GB-Beckenham



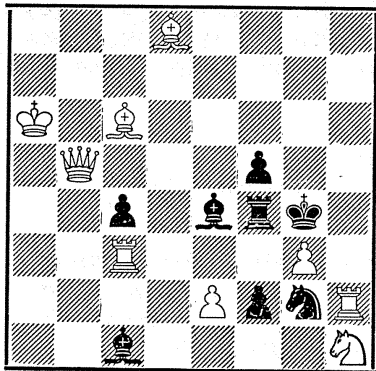
Matt in 2 Zügen (6+10)

Nr. 2045 László Apró
H-Miskolc



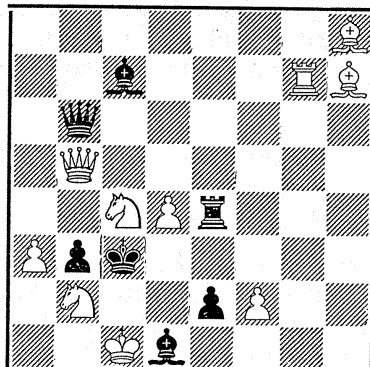
Matt in 2 Zügen (7+9)

Nr. 2046 Jozsef Szöghy
H-Budapest



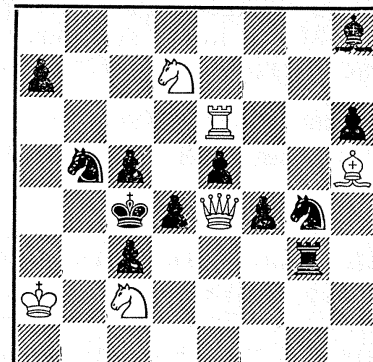
Matt in 2 Zügen (9+8)

Nr. 2047 Alexander Pituk
CS-Banská Stiaavnica



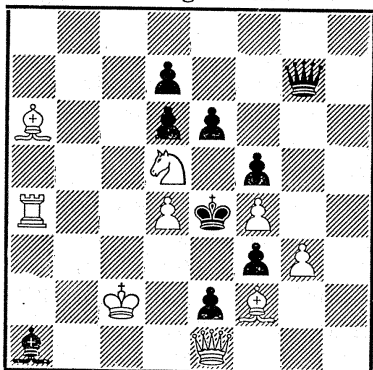
Matt in 2 Zügen (10+7)

Nr. 2048 Stefan Dittrich
Karl-Marx-Stadt



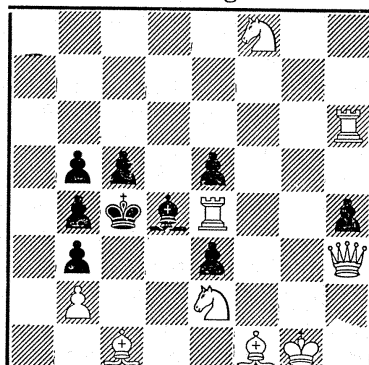
Matt in 2 Zügen (6+12)

Nr. 2049 Franz Pacht
Ludwigshafen



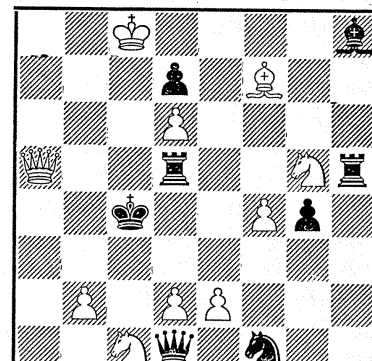
Matt in 2 Zügen (9+9)

Nr. 2050 Wladimir A. Erochin
SU-Leningrad



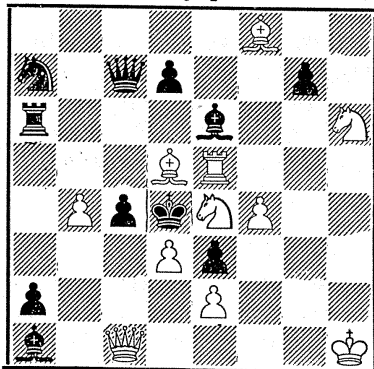
Matt in 2 Zügen (9+9)

Nr. 2051 Karl-Heinz Ahlheim
Gorxheimertal



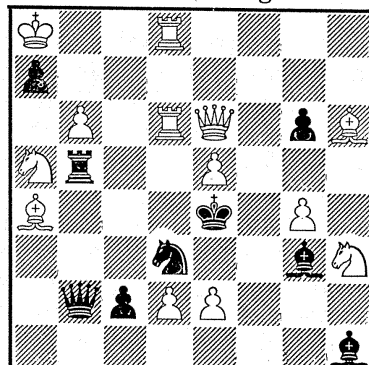
Matt in 2 Zügen (10+8)

Nr. 2052 Ewgenij A. Petrow
SU-Urjupinsk



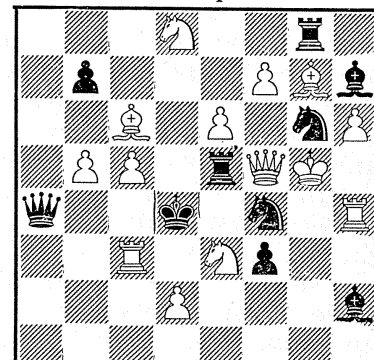
Matt in 2 Zügen (11+11)

Nr. 2053 Derk H. Brummelman
NL-Den Haag



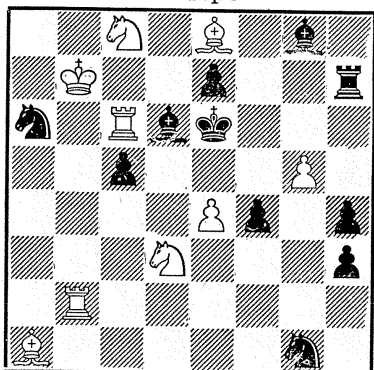
Matt in 2 Zügen (13+9)

Nr. 2054 Fritz Karge
Kierspe



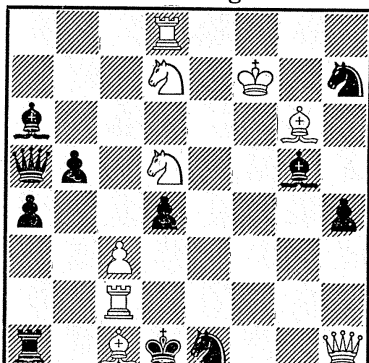
Matt in 2 Zügen (14+10)

Nr. 2055 Fritz Karge
Kierspe



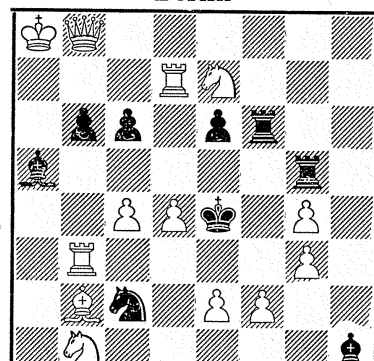
Matt in 3 Zügen (9+11)

Nr. 2056 Michael Keller
Freiburg



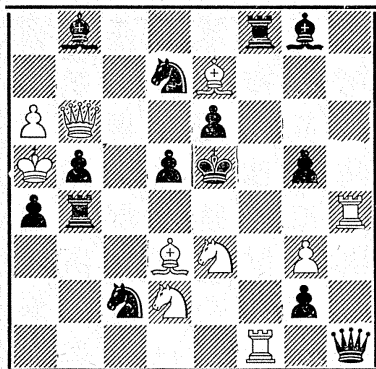
Matt in 3 Zügen (9+11)

Nr. 2057 Dieter Kutzborski
Berlin



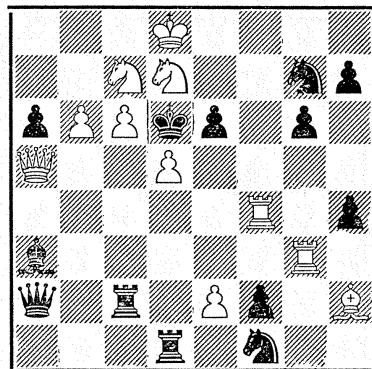
Matt in 3 Zügen (13+9)

Nr. 2058 Dr. Bruno Ebner
A — Wien



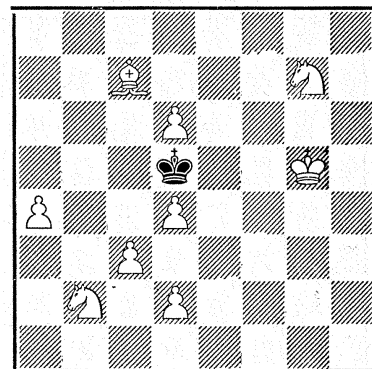
Matt in 3 Zügen (10+14)

Nr. 2059 Claude Goumondy
F — Paris



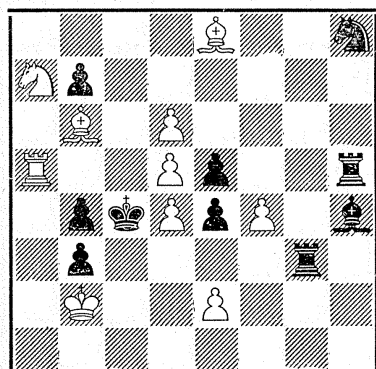
Matt in 3 Zügen (11+13)
A) Diag. B) Bh7 nach e7

Nr. 2060 Dr. Frantisek Kubát
CS — Stribro



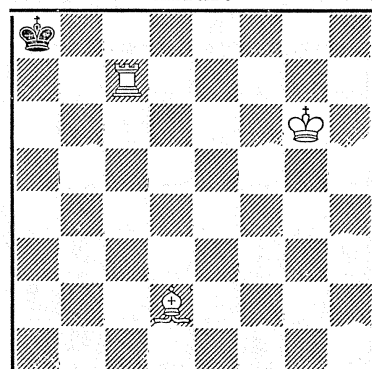
Matt in 4 Zügen (9+1)

Nr. 2061 Claude Goumondy
F — Paris



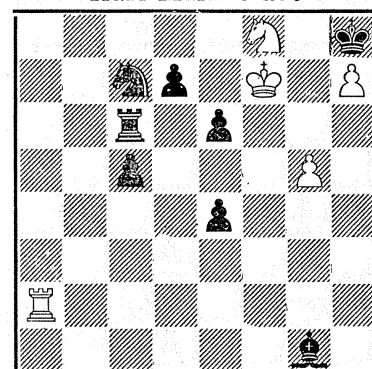
Matt in 5 Zügen (10+10)

Nr. 2062 Klaus-Peter Zuncke
Erfurt



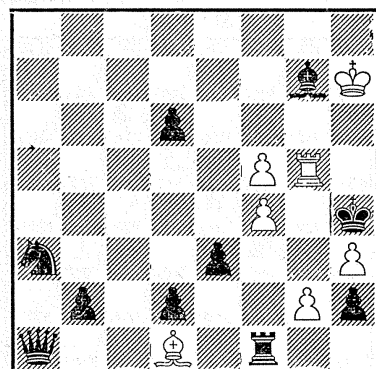
Matt in 6 Zügen (3+1)

Nr. 2063 Manfred Zucker
Karl-Marx-Stadt



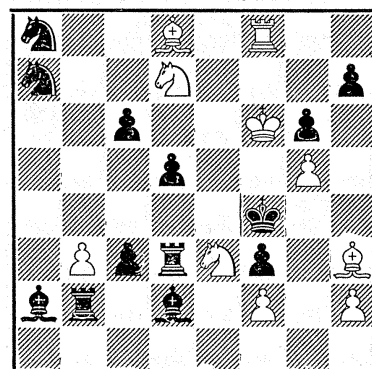
Matt in 6 Zügen (5+8)

Nr. 2064 Bernhard Schauer
Gummersbach



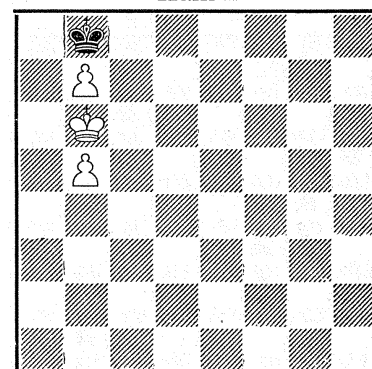
Matt in 7 Zügen (7+10)

Nr. 2065 Wladimir Sartschenko
SU — Tkibum



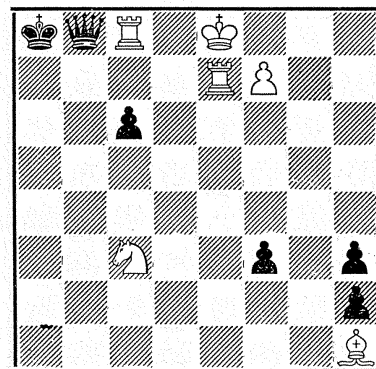
Matt in 7 Zügen (10+13)

Nr. 2066 Dr. Werner Speckmann
Hamm



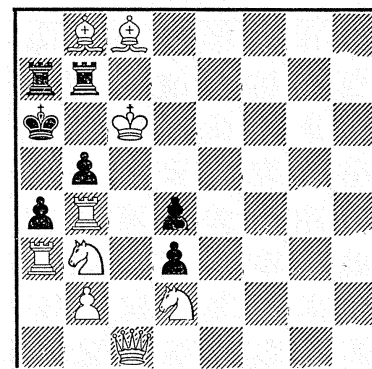
Matt in 9 Zügen (3+1)

Nr. 2067 Michail I. Gorislawskij
SU — Rostow



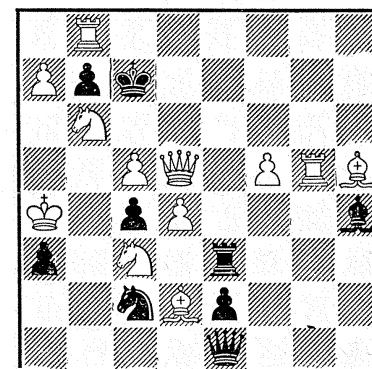
Selbstmatt in 2 Zügen (6+6)
a) Bild; b) nach dem Schlüssel von a).

Nr. 2068 Cyril P. Swindley
S — Dorotea



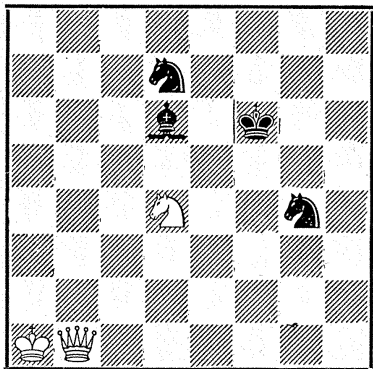
Selbstmatt in 7 Zügen (9+7)

Nr. 2069 Baruch Lender
IL — Haifa



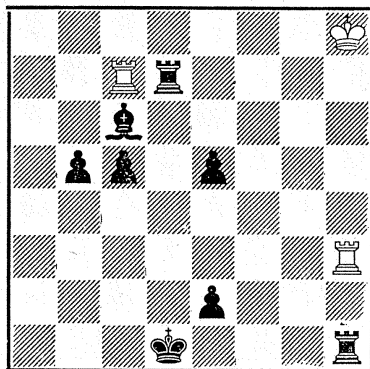
Selbstmatt in 8 Zügen (12+9)

Nr. 2070 Tibor Orbán
H — Szolnok



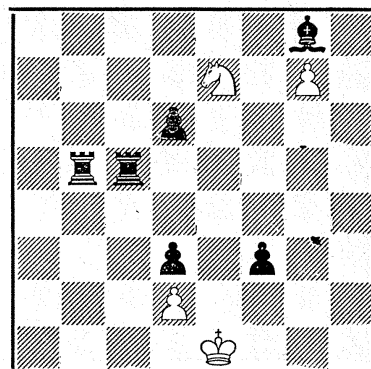
Hilfsmatt in 2 Zügen (3+4)
2.1;1.1
a) Bild; b) sK nach e5.

Nr. 2071 Karol Mlynka
CS — Zlaté Moravce



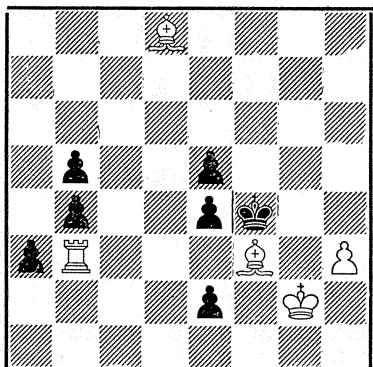
Hilfsmatt in 2 Zügen (3+8)
a) Bild;
b) Drehung um 180°.

Nr. 2072 Vladislav Bunka
CS — Kutna Hora



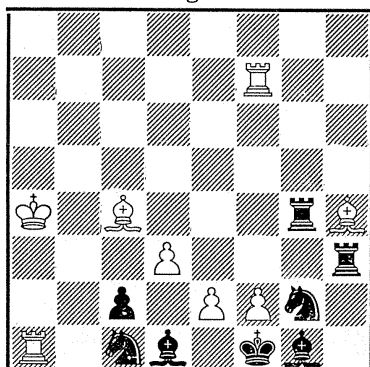
Hilfsmatt in 2 Zügen (4+7)
a) Bild;
b) Drehung um 90° (wKh5);
c) Drehung um 180° (wKd8)

Nr. 2073 Helmut Zajic
A — Wien



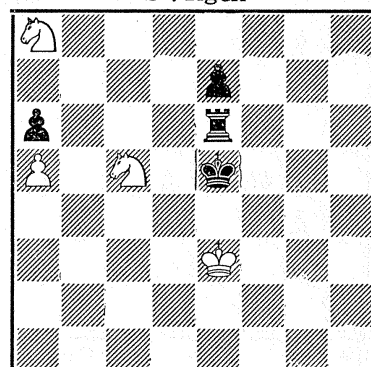
Hilfsmatt in 2 Zügen (5+7)
a) Bild b) sK nach a4.

Nr. 2074 Hans Moser
Kager



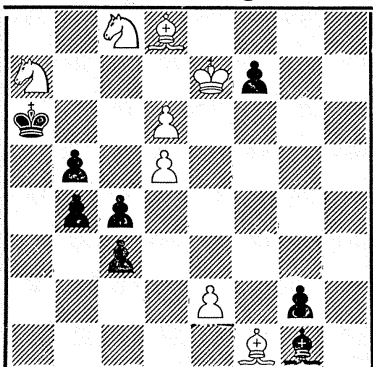
Hilfsmatt in 2 Zügen (8+8)
2.1;1.1

Nr. 2075 Philipp Herd
St. Ilgen



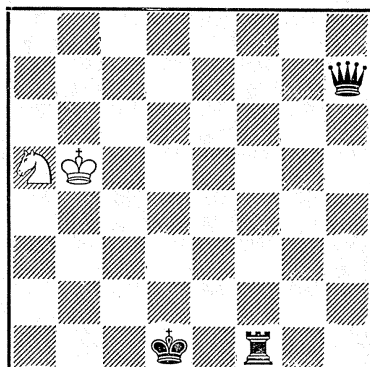
Hilfsmatt in 3 Zügen (4+4)
a) Bild b) wSc5 → g5.

Nr. 2076 S. Sinakewitsch &
I. Fokin
SU — Leningrad



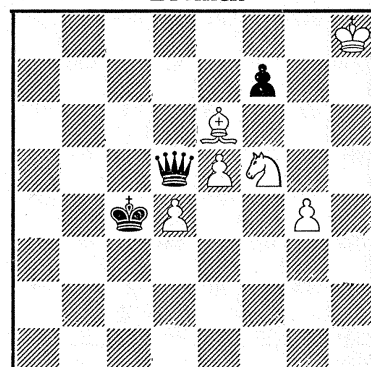
Hilfsmatt in 3 Zügen (8+8)

Nr. 2077 Frank Genenncher
Dresden



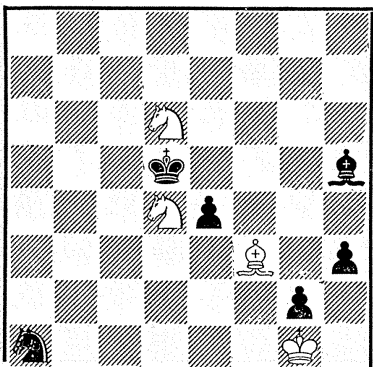
Hilfsmatt in 4 Zügen (2+3)
Zeroposition a) sTf1 → h6;
b) sDh7 → g3.

Nr. 2078 Alex Lehmkühl
Bremen



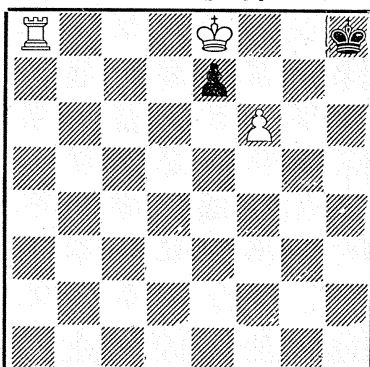
Hilfsmatt in 4 Zügen* (6+3)

Nr. 2079 Michael Schwalbach
Walldorf



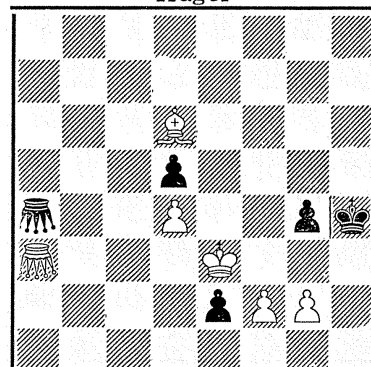
Selbstmatt in 8 Zügen (4+6)
Längstzüger

Nr. 2080 Arno Tüngler
Norderstedt



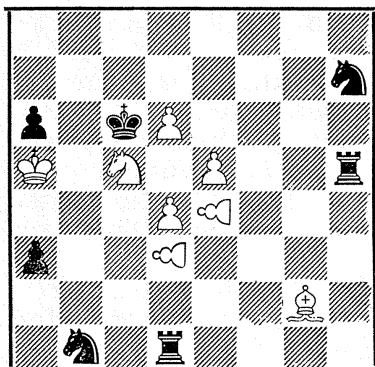
Serienzug-Hilfsmatt in
8 Zügen (2+3)
Ohneschach; 2 Lösungen

Nr. 2081 Hans Moser
Kager



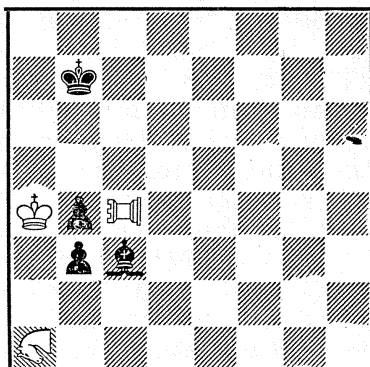
Hilfsdoppelpatt in 6 Zügen
(2 Grashüpfer) (6+5)

Nr. 2087 **Günter Glass**
Hückelhoven



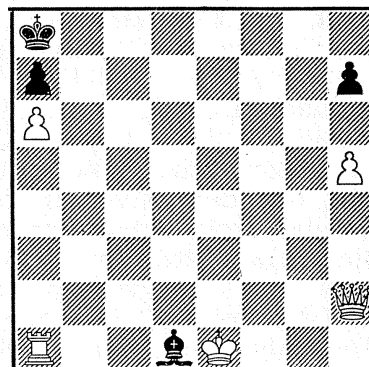
Matt in 2 Zügen (8+7)
wOrphans d3, e4.

Nr. 2083 **Heinz Winterberg**
Haan



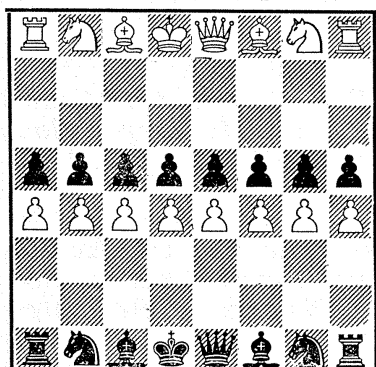
Hilfsmatt in 3 Zügen, CIRCE
neutral: Sa1, Tc4 (1+4+2)
b) ohne wKa4 (0+4+2).

Nr. 2084 **Dr. Wolfgang**
Dittmann
Berlin



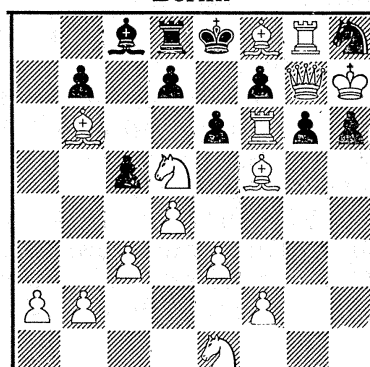
Weiß zieht an und rochiert
im 4. Zuge (5+4)

Nr. 2085 **Henri Nouguié**
F-Bedarrides



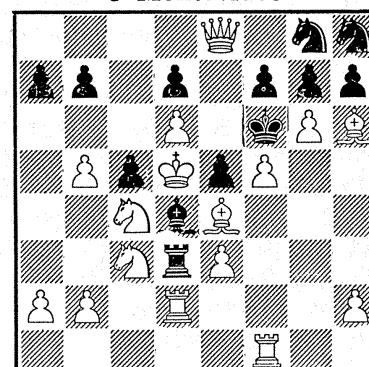
Wieviel Züge hat die kürze-
ste Beweispartie? (16+16)

Nr. 2086 **Dr. Wolfgang**
Dittmann
Berlin



Welches war der letzte Zug?
(3 wLLL) (15+11)

Nr. 2087 **Dr. L. A. Garaza**
U-Montevideo



a) Reflexmatt in 1 Zug (13+16)
b) nach dem Schlüsselzug
von a): Matt in 1 Zug.

LÖSUNGEN AUS HEFT 40, AUGUST 1976

Zweizüger Nr. 1844-58 (Bearbeiter: Hans-Dieter Leiß).

1844 (N. A. Macleod). 1.- Dc4†/Dg4† 2. T:D. 1. Tb6! (2. Dd1) Dc4†/Dg4†/a2 2. Dc6/Dd7/Da2:.. Leider pariert auch 1.- Dd4 die Drohung, und danach gibt es gleich 4 Matts zur Auswahl: 2. Dc6, Dd7, Db3, Db5. — Mattwechsel mit Pfiff (HZc), ein feines Stück (AT). Schöne Kreuzschachs mit Mattwechsel (GE). Ein feiner Beginn (DrED). (2/II/22 + 1F).

1845 (Touw Hian Bwee). a) 1. Tf6:!! Zzw. S~/Sf7!/Se6:!/Sf3:†! 2. Dh7/Tf7:/Te6:/Tf3:.. b) 1. Dc5! (2. Dg5:) S~/Sep:/Sf3:†!/Sh3:!! 2. Lh5/Le6:/Lf3:/Lh3:.. Fortgesetzte Verteidigung in großem Stil! In a) wird eine Batterie zerstört, um eine neue (maskierte) zu schaffen, in b) schafft der Schlüssel Verteidigungsmotive für die schon existierende Batterie. Sehr schön! (DrED). Eindrucksvolle Konstruktion (HZc). Interessante Mattwechsel (AT). Gute Batteriespiele (MN). Tolles Stück (HM, der gleichzeitig aber nur mit 2,0 bewertet!!). Trotz der ungewöhnlichen Zwillingsbildung Harmonie der Thematik (GE). Ein famoser Zwillings (JB). Origineller Meredith (RA). (3,0/II-III/23).

1846 (W. Hoek). 1.- La6:/Lc8:†/c5 2. D,Lc6:/Dc8:/Sb4. 1. Dc6:!! (2. Db7:) Lc6:/Tdd5/Tde4/Ted5/Tee4 2. Lc6:/Sc5/Se7/Sd6/Sb4. Witzige Symmetriegeschichte, wobei natürlich der Schlüssel reine Formsache ist (GL). Irgendwie lustig (RA). Diese Symmetrie ist nicht mein Fall (MN) (2,6/I-II/23).

1847 (K. Junker). Geplant: 1. Tde4? Se6! 1. Tee4? Tf4! 1. Te2? Te3! 1. Tc4! Zzw. S~/Se6!/T~/Lg4/d5 2. Ld7/Tf7/Tf4/Sd4/Te5. Zum gleichen Ziel führt jedoch auch die NL 1. Lf7! Interessant war nun, daß 15 Löser nur die NL fanden und für die Autorlösung hielten (Bew.: 2,6/II/15), während nur 3 Löser allein die Autorintention fanden (2,5/II-III), die also offenbar besser versteckt war. Ein Löser fand gar keine Lösung!

1848 (M. S. Satanowski). 1. Db1? Sf2! 1. Dh1:? g4! 1. Lc6? Sf6! 1. Lg6? Sg3! — 1. Sg4! Zzw. de/fe/d4/f4/S1~/S7~ 2. Db1/Dh1:/Lc6/Lg6/Sf2/Sf6. Die Verführungszüge tauchen nach Zugzwangsschlüssel als Mattzüge wieder auf. — Hüb-

scher Zugzwang (JK). Die meisten Löser beanstandeten jedoch, daß fast alle Abspiele schon im Satz bereitliegen. (2,3/I-II/22).

1849 (Y. Cheylan). a) 1. Ld3? Sd4! 1. Sd1! (2. Lb4 = A) Ld1: 2. Tb3 = B (1.- De1:/Lb5:†/Tb2: 2. Dc5/ab/Lb2:). b) 1. Sd1? Dg4! 1. Ld3! (2. Tb3 = B) Ld1: 2. Lb4 = A (1.- Sd4/Dc1:, Dd1/Tb2: 2. Df8/Dc5/Lb2:). Die Drohung in a) wird in b) nach 1.- Ld1: zum Mattzug und umgekehrt, wobei das Bemerkenswerte, weil Paradoxe, darin liegt, daß dies jeweils nach der gleichen Parade geschieht. Näheres zu diesem Themenkomplex kann einem Aufsatz von Y. Cheylan entnommen werden, der demnächst in der SCHWALBE erscheinen wird. — Ein phantastischer Zwillings mit einem interessanten Wechsel! (RA). Sehr schön, wie ein Bäuerlein die ganze Situation verändert (MN). (3,2/II-III/21).

1850 (C. P. Swindley). 1. Kd8! (2. Te7) Td6/Dd5/Dd4/Dd3/Td2/cdD/Tg7 2. Sc7:/cd/Lf5:/Te5/Sg7/De4:/Sg7:. Sechsfache Fesselung des **wT**, während im zitierten Vergleichsstück nach 1. Sd7: der **wS** gefesselt wird. Cute, schöne Darstellung (LE, GE). Ein feiner Fesselungstask (MN). Ein guter Schlüssel — aber gerade angesichts der Übersichtlichkeit der Stellung fallen der totale Außenseiter Sd1 und die karge Verwendung der **wD** doppelt verdrießlich ins Auge (HHS). Solche Mängel weisen leider viele Tasks auf (HDL). Ein toller Task! Astrein! (RA). Ein Stück zum Erinnern, da die drei D-Varianten auch sehenswert sind (DrED). Diese drei D-Varianten fielen auch FH und HHo auf, die in der feinen Differenzierung der drei folgenden Matts eine Trial-Vermeidung sahen. (3,2/II/20 + 1 UL).

1851 (D. H. Brummelman). 1. Le6? (2. Sd∞) de/d5/De5: 2. Dc6/Lf5/Sf2: (1.- Le5:!). 1. Sb5? (2. Le6) Le5: 2. Sd6 (1.- De5:!). 1. Sf5! (2. Le6) De5:/Le5:/Kf5: 2. Sg3/Sd6/Ld3. Halbbatterie und Schiffmann-Paraden (FH). Guter fluchtfeldgebender Schlüssel mit Selbstfesselungsparaden (MN). Zwei Schiffmannparaden, guter Schlüssel (HHR, HHo, GE). Schön und nicht leicht (RA). Zu viel Holz (DrED, ähnlich HHS). (3,1/II/19 + 1F, 1 UL).

1852 (O. Wielgos). Geplant: 1. Sf3? a1D! 1. Sg4! mit zwei Mattwechseln; aber **NL** 1. Sd7: (2. De5: und 2. Se6). Die Bewertung der Löser, die nur die Autorlösung fanden: 2,5/II/12 + 1 F. Die vorliegende Fassung war übrigens schon eine Korrekturfassung; leider hat der Sachbearbeiter die erste Version nicht lange genug „gekocht“.

1853 (F. Karge). 1.- Dc4:†/Dg4:† 2. T:D. 1. De1! (2. Da5) Dc4:†/Dg4:†/De1:/Se6/Sd2/Lc4: 2. Sc4:/Sg4:/Sf3/Td5/Dg3/Sc4:. Batteriewechsel mit Mattwechsel — Originell weiträumige Drohung, leider wird Lf8 nur im Satz gebraucht (HHS). Spektakulärer Schlüssel (DrED). Raffinierte Hinterstellung, gute Varianten, weiträumig (RA). (3,0/II/20).

1854 (M. Keller). Dieses Schnittpunktgestrüpp war offensichtlich für Autor, Sachbearbeiter und einige Löser zu undurchdringlich, denn neben 1. Te4!? Td5! 1. Le4!? Sg7! 1. Sb3!? Sd5! und der Intention 1. Db3! führt auch 1. De4! (Le6†? 2. Te6:) zum Ziel (= **NL**). Nur die Autorlösung fanden 4 Löser (**Q: 2,8**), nur die **NL** ebenfalls 4 Löser (**Q: 2,9**), die meisten anderen fanden beide Lösungen und waren sich nicht einig, welche der Autor intendiert hatte, einer fand gar keine Lösung, auf 1. Le4? fielen zwei herein („Ziemlich offensichtlicher Nowotny. Sicher bin ich jetzt wieder hereingefallen!“ Leider ja, lieber XY, aber: „Selbsterkenntnis...“ HDL), 1. Sb3? brachte zwei weitere Opfer, und einer reklamierte gleich zwei **NL**, nämlich 1. Db3! und 1. Sb3!(??). Angesichts der guten Gesellschaft, in der der „schachblinde“ Sachbearbeiter sich befindet, trägt er's mit Fassung!

1855 (E. Racz). 1. Df1? (2. Dc4) Dc3:/Td6/La6/Sd3 2. Shf5/Sc6/Td7:/Shf5: (1.- Dd3). 1. Df5: (2. Le5) Sg6/Sf7/Sd3/Sf3:/c4/Df5:†/De2/Dc3: 2. Dc5:/Sc6/De4/Sf3:/La7/Shf5:/Dc5:/De4. Verschwiegen hat der Autor die **dualistische** Fortsetzung 1.- Td6 2. Sc6/Td6:, die bei der Gesamtwürdigung sicher nicht unter den Tisch fallen kann. — Überraschende Selbstfesselung (MN). Selbstfesselnder Schlüssel, mehrere Entfesselungen, Variantenreichtum, eine schicke Komposition (RA). Reichhaltiges Geschehen (JB). (2,9/II/21).

1856 (V. M. Schawirin). a) 1. Dg4? ed! 1. Sh4! (2. Sf7) Dd6: 2. De4 (1.- Dc4/ed/Dg6† 2. Sf5/Te6:/Sg6:) b) 1. De7? bc! 1. Se8! Dc4: 2. De4. c) 1. Sa5! De3: 2. De4. Der Witz des Stückes: auf das Schlagen des **wS** folgt jedesmal 2. De4!!!, obwohl das wegen der Brettdrehungen jedesmal ein anderes Matt ist! Sehr originell! (RA). Die **wD** setzt dreimal auf einem anderen Feld matt; dieses wird jedoch immer zu e4! (TM). Klasse! (JB). Großartige Konstruktion. Wer baut das jetzt auch noch mit 270°? (KHr). Bemerkenswert dabei noch, daß die Mattwechsel bei gleichem Schlüsselzug erfolgen, also nur durch die Drehung des Bretts bedingt sind (HDL). (3,25/II/20 + 1 F).

1857 (R. Uppström). 1. b8S! (2. Sc8) Kd6/Dd6/Sfd6/Scd6/Sb6: 2. c8S/Df7:/Sb8-c6/Sd5/Te4. Konsekutive S-Umwandlung; Stocchi-Block auf d6. — Ein schwieriges Schachrätsel mit Inhalt (RA). Lustige S-Duelle (MN). Reizende Springerei (KHr). Feines Stück (HM). (3,0/II/20 + 1 UL).

1858 (W. A. Erochin). 1. Lg3? (2. Se5 =A) De2 2. d5 =B (1.- Lf4!). 1. Le5? (2. d5 =B) Se7 2. d8S =C (1.- Sf6 2. Tc8, aber 1.- Le4!). 1. Lc7! (2. d8S =C) Lg5 2. Se5 =A. Zyklus von Drohungen und Mattzügen jeweils nach ent-fesselndem weißen Anzug und entfesselnder schwarzer Parade. — Nur eine der drei Entfesselungen führt zum Ziel (MN). Ich finde es erfreulich, daß dieser Zyklus auch von Lösern meines Niveau erkannt wird (GL). Nicht so tiefstapeln, lieber Kollege! (HDL). Den Zyklus habe ich lange und vergeblich gesucht (TM). Th8 ist schon eine Hypothek (HHo). Ein Nachtwächter ist ein Nachtwächter (HHS). (3,0/II/19).

Gesamturteile: Insgesamt eine abwechslungsreiche 15er-Serie. Spitzenprobleme: 1849.53 und 56. Lobe für 44.50.51 und 55, auch 57 und 58 gefallen mir (RA). Eine sehr gemischte Serie! Für mich am besten: 1851.58.49.55.50.57 (MN). Eine gute Durchschnittsserie. Am besten 1850 (KHr). Der gute Beginn der Serie hat sich m. E. mehr in der Originalität (was auch ein Vorzug ist) als in der „normalen Qualität bestätigt. Auf jeden Fall war alles sehenswert, wenn auch irgendwie „funny“. Meine Wahl: 1845.49.44.50.53.58 (DrED). Diesmal waren keine großen Meisterwerke dabei, ich würde sagen: alles durchschnittliche Stücke! Vielleicht stechen 1845 und 51 etwas hervor (HM). Damit stimmen Ihre Kommentare („Präch-tig“ zu 1849, „Feines Stück“ zu 1857 usw.) allerdings nicht überein, sie stimmen auch nicht überein mit dem Qualitätspunkten, die Sie vergeben haben (nur ein-mal 2,5, ansonsten viermal 1,0!, zweimal 1,5, der Rest 2,0). (HDL) Eine Serie recht gefälliger und ansprechender Stücke, aus denen die Zwillinge 1849 sowie 1847.53.51 und 54 herausragen (CFvM). Nun, wenn die Serie so ansprechend war, weshalb erhielten dann von Ihnen neun Stücke nur Noten zwischen 0,8(!) und 1,5? Ich bitte im Interesse der Komponisten herzlich darum, daß Ihre Punkt-bewertungen mit den verbalen Kritiken übereinstimmen (HDL).

Drei- und Mehrzüger Nr. 1859-1870 (Bearbeiter: Hemmo Axt)

1859 (D. Bišćan). Von dieser Aufgabe wurde eine ganze Reihe von Lösern genasführt, nnd das wollte der Autor sicher (auch) bezwecken. Meine Vorbe-merkung durfte deshalb auch nur vage ausfallen. Gemeint war das Dr.-K.-Fabel-Gedenkturnier (156. Thema-Turnier der „Schwalbe“), Abt. 1 (vgl. auch Heft 42), wo Miniaturen mit retroanalytisch begründetem schwarzem Anzug gesucht wurden. 1859 hat 8 Steine, entspricht also nicht ganz der Ausschreibung. Einem Löser, der schreibt, so etwas gehöre in die Retroabteilung, kann ich nicht zustimmen: Denn da sollte die notwendige Retroanalyse doch etwas anspruchsvoller sein als im vorliegenden Stück, wo (wenn mans überhaupt merkt!) leicht zu erkennen ist, daß Schwarz keinen letzten Zug hat — nach Rücknahme von Kg7-h8 kann Weiß das Schach nicht auflösen, und Sf8 (g5) -h7 ist zuletzt auch nicht möglich, da sonst zuvor der wK im Schach gestanden hätte. Die verschiedenen schwarzen Züge zu Beginn der Lösung dienen zur Variantenbildung: 0.- Kg8: 1. Se7† Kh8 2. Sg6† Kg8 3. Tg7, 0.- Sf8† 1. Tf8: Kh7 2. Sge7 Kh6 3. Th8, 0.- Sf6:/Sg5† 1. Kf6:/hg Kg8: 2. Kg6 Kh8 3. Tf8. Der Inhalt der Aufgabe erschöpft sich großen-teils im Gag des schwarzen Anzugs. Der Sd5 wird nur in einem Abspiel gebraucht, das allerdings zu einem Mustermatt führt. (2,1/III-IV/6 + 8 UL).

Natürlich handelt es sich bei 1859 um einen Dreizüger, denn Weiß setzt wirklich mit seinem dritten Zuge matt! Etwas unterschiedliche Möglichkeiten gibt es be-züglich der Notation. Die sollte jedenfalls so geschehen, daß mit einem 3. Zug Schluß ist. Das kann man so machen wie oben — in dieser Weise hats auch der Autor getan. Bei direkten Mattaufgaben ist es ja üblich, weiße Züge als erste von Zugpaaren zu notieren, bei Satzspielen läßt man den ersten weißen Zug weg und schreibt 1.- usw. Analog wird in unserem Fall vor den ersten weißen Zug durch 0.- ... ein schwarzer vorgeschaltet. Die zweite Möglichkeit besteht darin, das erste Zugpaar auch mit dem ersten Zug der Lösung zu beginnen. Dann müßte es in 1859 etwa heißen 1. Kg8: Se7† usw. (Zugpaarbildung wie im Hilfsmatt). Ent-sprechend wird ja beim Hilfsmatt mit weißem Anzug neben 1.- ... usw. auch 1. ... notiert. Ich persönlich tendiere eher zur ersten Möglichkeit, also konsequent Zugpaartyp in einer Aufgabenart beibehalten. So umgeht man beispielsweise auch noch das Problem, ob womöglich 1859 nebenlösig sei, wenn es vier erste Züge 1. Kg8:, 1. Sf8† usw. gibt. Was meinen die Leser, Löser und Komponisten dazu?

1860 (J. Th. Breuer). Hier geht der Inhalt schon tiefer: Mit 1. ab! (dr. 2. Kf2 3. Sc3) werden S-blocks ausgelöst: 1.- Sc4 (2.- Se3:!) 2. Sb5! Kd5/Se3: 3. Lg2/SDc3 sowie 1.- Sg6 (2.- Sf4:!) 2. Lg2! Kf5: 3. e4; auf 1.- Ta6 2. Lf1! Kf5: 3. Ld3. Vor allem die Fernblocks auf c4 und g6 gefielen sehr. JB: gewiß geistreich und überraschend, daß der wLh3 an keiner Schlüsseldrohung beteiligt ist und der sLc8 zu keiner Verteidigung herangezogen wird. Schade, daß der Schlagschlüssel die Problemqualität drosselt. HHS: Mit der Zweckreinheit haperts auch (ähnlich HZ).

Denn: sofort 1. Sb5? Kd5 2. Lg2† scheitert zunächst nicht nur am ungeblockten Feld b5, sondern auch noch am ungedeckten Feld c5, das erst 1. ab! nimmt. Trotzdem guter Schnitt, obwohl die Bewertungen weit auseinandergehen (von 1,5 bis 4,5!): **3,1/II-III/13**.

1861 (V. Zipf/D. Müller). Wie schon in Heft 42 angegeben, ist diese Aufgabe **kein Urdruck**, was durch ein Mißgeschick zustande kam: Ich erhielt die Aufgabe auf Umwegen und mit einem falschen Einsenddatum, wodurch sie viel zu spät erschien, so daß die Autoren glaubten, sie käme gar nicht mehr. Sie schickten sie daher an die „Freie Presse“ (Karl-Marx-Stadt), wo sie kurz vor Erscheinen des Schwalbeheftes 40 gebracht wurde. Natürlich sei hier trotzdem die Lösung angegeben: 1. Sc7†? Kb4 2. Sd5:† Dd5:! und 1. Sc5†? Kb4 2. Sd3:† Ld3:! scheitern, leider 1. Sc5†? auch an 1.- Kb6! Darum 1. Kb7! (2. Lc3†) — was also nicht zweckrein ist — mit 1.- S3e4/S5e4 2. Sc7†/Sc5† usw. Auf 1.- Lg7 (Lc5) 2. Lc5:! Dualvermeidung (Herpai-Thema), aber kein Dresdner, weil ja nach Ausschaltung von sD/sL zwar je ein sT ein Mattfeld deckt, aber keinen Verteidigungszug macht. **(2,8/II/16)**.

1862 (C. Goumondy) zeigt einen typisch G'schen Zyklus, basierend auf symmetrischer Stellung: 1. De2! (GFM: drängt sich auf, um die Symmetrie der weißen Stellung zu komplettieren!), droht 2. Tc5† S/Lc5: 3. Sb4:/De5, leider aber auch (das entdeckte kaum jemand) 2. Le8:; glücklicherweise wird auch dies durch die vier Themaparaden erledigt: 1.- Sc3 2. Sb4† (A) 3. Lc6 (B), 1.- bc 2. Lc6† (B) 3. Sf4 (C), 1.- Se3 2. Sf4† (C) 3. Le6 (D), 1.- Te6: 2. Le6:† (D) 3. Sb4 (A). Auf 1.- Dh8 2. Se7. DrED: Das Thema mag gefallen oder nicht — vielleicht hat sich G. in der letzten Zeit zu viel diesem Thema gewidmet, und das hat vielleicht ein Gefühl der Sättigung, des Überdrusses hervorgerufen — die Aufgabe ist aber gut! GFM: Das Stück verrät die Meisterhand des Komponisten. JK: Jedoch gibt es bessere Werke von G. (Niemand produziert nur Unsterbliches, HA) **(3,0/II-III/14)**.

1863 (Dr. H. Weissauer). Es gibt ein Probespiel 1. De3:? Te3:!, etwas krass scheiternd, die Lösung ist 1. Dc1! (2. Dc5† Tc5: 3. bc; 1.- Th5: 2. Lg3: e5 (Te5) 3. Dc5; 1.- Lc4 2. Dc4:/Dc3? Td5/La6†!, 2. Sc4:† Kd5 3. Td3:) Lc2! 2. De3:! (3. De5:), und nach beliebigem Wegzug des sT droht 3. Sc4, Se8, Sf5, Dc5, was Schwarz mittels gewisser Turmzüge differenzieren kann: Te3:/Te4/Th5: 3. Sc4/Dc5/Se8. Dabei kommt Sf5 leider nicht vor. Diese Aufgabe, etwas im Stil einer Landsknechtsballade, wurde mehr schwer als schön empfunden. Im Hauptspiel wurden Duale nach einigen T-Abzügen moniert, aber die sind wohl themabedingt. Die nicht so ganz ökonomische Übermacht des Weissen veranlaßte GFM zum Jammern: Man darf Schwarz doch nicht ganz hilflos lassen! **(2,5/III-IV/9 + 4 F)**.

1864 (V. F. Rudenko). Hier ist in 4 Phasen der Te3 Vorderstück jeweils zweier Batterien: 1. Sf8! (2. Tf3† Kd5: 3. Tf5:) 1.- Sd5: 2. Td3† Kc4/Se3/Kc6: 3. Tf3/Dd5/Tb6, 1.- Sc4 2. Te4† Kd5:/Se3 3. Te2/Tc4, 1.- Lc2: 2. Te2† Kb5 3. Tc2:, auf 1.- f4 2. De4! Das alles war nicht so leicht zu entdecken und löste ziemliche Begeisterung aus: JB: Sehenswert! GFM: Wunderbares Wechselspiel von Linienöffnungen, Sperrungen und Fesselungen. HH: Sehr schönes Batteriespiel mit T-Kreuz. GE: Ein herausragendes Problem! HM: Der schönste Dreizüger! **(3,9(!)/III/12)**

1865 (Dr. H. P. Rehm). Steuert Weiß zu voreilig das Matt an mittels 1. Sdf6?, so kann er sich nach 1.- Sc4†! (das Einzige!) nicht rechtzeitig Schachgeboten entziehen: 2. Kd4 Sc6† 3. Tc6: Lc3† usw. Mit 1. Te8†! 2. Th8†!! (Kg6 3. Shf4† 4. Tf8) Kh8: schafft er sich aber ein weiteres Fluchtfeld für seinen König, so daß nun 3. Sdf6! klappt: Sc4/Sf3/Sd3/Sc6† 4. Ke6/Kd6/Kf5/Kf4! 5. Lg7. Leicht zu durchschauen, fand JB. Dagegen HM: ...viele Fehlversuche. JK: Eindrucksvolle Beseitigung weißer Masse. Besonders hervorzuheben ist ferner die schöne Differenzierung der K-Züge. **(3,2/III/10)**.

1866 (J. Locht). Diese Aufgabe erwies sich als dauerhaftes Sorgenkind. Beabsichtigt war nicht 1. Sd4†? Kd6 2. Se4†? Le4:! als 1. Probespiel, auch nicht sofort 1. Se4? Df4:†!, sondern zunächst 1. Lg5! (2. Se4! 3. Sd4†, 2.- Sb3, Sc2 3. Sa7† Da7: 4. b5) Db7! (2. Se4? Dh7:!) und nun 2. Sd4†! Kd6 3. Se6†! De4: 4. Sb5† Kc/e6 5. Tc/e7; auf 1.- Dc8 2. Sa7†! 3. Sc8:† Kc6 4. Ld8! (nicht 2. Se4? Dd7 3. Sa7† Kb7!!). Leider geht aber doch sofort und kurz 1. Se4! Df4:† 2. Lg3! Dg3:†/Dd2†/Df7/Sc2 3. Kg3:/Sd2:/Tf7:/Lf4:! (**Nebenlösung**) In der ersten Fassung ohne sBh3 war das nicht möglich wegen 2.- Dh6†, dafür war die Aufgabe unlösbar wegen 1. Lg5!? Dh8! (2.- Dh:7†). Trotzdem dürfte eine Korrektur leicht sein, etwa durch die schon früher ins Auge gefaßte Änderung **wFh6 statt sBh3**. Ich bitte den Autor um Stellungnahme und die Löser um nochmalige Prüfung. Denn diese bemerkenswerte stille Lenkung der sD sollte doch korrekt werden! Fast alle Löser entdeckten nur die NL, daher keine Kommentare und Bewertungen.

1867 (V. Pachman) zeigt, wie ein sL ausgetrickst werden kann: Sofort 1. Lb7? Lg3! 2. Lc8? Ld6:!, auch nicht 2. c7† Kd7: 3. c8D† Kd6: 4. Dc6† Ke5,7! 1. e3?

reicht auch noch nicht: es droht 2. Lb7 Lg3 3. f4! Lf4: 4. ef! und Schwarz ist nicht patt, da noch der Bc6 da ist, 5. Lc8 6. c7, aber 1.- Lh4! 2. Lb7 Le7!, und der sK hat immer noch ein Luftloch nach 3. c7† 4. c8D† 5. Dc6† Ke5! Also muß man andersherum beginnen: 1. f4! Lf2, g3 2. e3 Lh4 3. Lb7 Le7 4. c7† 5. c8D† 6. Dc6 mit dem doch recht überraschenden Block des sL. Das ganze kann man als eine interessante Variation einer Beugung ansehen: Zunächst hat Schwarz zwei gute Verteidigungen (L-g3: d6 und L-h4-e7), von denen die eine ausgeschaltet und die andere entwertet wird. DrED: Schön und nicht leicht! (3,1/II-III/14 + 1 F).

1868 (Dr. B. Kozdon). Auch diese Aufgabe ging erst einmal völlig daneben, sie war schließlich auch eine Widmung. Wie schon im Heft 43 angegeben, hat der Autor inzwischen eine (hoffentlich korrekte) Neufassung vorgelegt. Die Lösung (für beide Fassungen gleich) ist nicht 1. Db4? La1!, sondern 1. Da3! (2. Db2:) Le5 (Ld4, Lf6) 2. Dd6! La1 (Lb2, Lc3, Sd7) 3. Dg6!! (4. Lg7† 5. Dg7:, 3.- Tf8†? 4. Lf8:!! gh 5. Th3) hg 4. Lg7†! Lg7: 5. Th3† Lh6 6. Th6: Also eine Beschäftigungslenkung des Schwarzen, um die wD nach g6 zum Opfer zu bringen, worauf das doch etwas unerwartete T-Matt auf der h-Linie folgt. In der vorliegenden Fassung geht aber neben dem **Dual** 1.- Le5 2. De7! 3. Dg5! auch die **Nebenlösung** 1. Dc1! Le5 2. Dg5! Das ist in der Korrekturfassung ausgeschaltet: 1.- Le5 2. De7 Sd7 3. Dg5:? Tg1!, und 1. Dc1 geht gar nicht. Der mitbetroffene DrHA schreibt: Wieder einmal Pech mit einer Widmungsaufgabe. Dennoch freue ich mich über die Zueignung des großen Meisters sehr! — Wer die Autorlösung entdeckte, fand sie gut.

1869 (F. Genenncher) erwies sich als ziemlich vertrackt. Es galt ja nicht nur, 1. Le6! zu finden, sondern auch die Drohung 2. Sf5†! Kg4 3. Sf7 4. S7h6: 5. Lf7. Dagegen ist 1.- Ld1 keine Verteidigung, man darf darauf aber auch nicht 2. e4? spielen wegen 2.- f5!!, und auf 3. Sf7 Kg4! 4. Lf5:† Kh4! bzw. 4. Sh6:, Se5 Kf4:!, oder 3. Sf5:† Kg4!, oder 3. Lf5: Le2! 4. Lh3 und erst 7†! Darüber stolperte mancher. Hingegen verteidigt 1.- Ld3! gegen die Drohung, jetzt folgt aber 2. Sf3:† Kh5 3. Kg3 Lf5 4. Sd4 Le6: 5. Se6: f5 6. Sg7. Es gibt noch ein Auswahlprobispiel 1. Ld7? Ld3! 2. Sf3:† 3. Kg3 Lf5 4. Sd4 Ld7:!, und der sL kann nicht gefangen werden, dasselbe nach 1. Lh3? ... 4.- Lh3:, und ihn auf f5 mit dem wL zu schlagen, geht wegen patt nicht. DrED: Sehr feine und schwere Entwicklung. HM: Außergewöhnlich schwer und uneinheitlich (?) (3,3/IV/9 + 1 F).

1870 (H. Ebert) war wirklich eine nicht allzu giftige Seeschlange. Es galt lediglich, die schwarzen g-BB auflaufen zu lassen mittels 1. Df8! b4 2. Da8! (Kb5 3. De4) g5 3. Dc6! Lb5 4. Dd5! (Ka6 5. Da8) g- 5. Da8†! La6 usw., das wird noch viermal wiederholt bis 17. Da8† La6 18. Dc6 Lb5 19. Dd5! und es bleibt nur noch Ka6 20. Da8. Eine doch recht amüsante Sache! HM: Außergewöhnlich feinsinnig! JK: Hübsches Schema! (2,9/II-III/14 + 1 U).

Insgesamt: Am schwersten war also 1869, obwohl 1859 die meisten Löser fällte (für eine Falschlösung, also auch die fälschliche Angabe „unlösbar“ werden ja 5 Schwierigkeitspunkte vergeben!). Weitaus am besten gefiel 1864 (mir auch!), aber noch 5 weitere Aufgaben erreichten diesmal die Q-Schwelle 3,0. Das ist ganz erfreulich, nicht wahr?

Allgemeines Schach Nr. 1871 - 1891 (Bearbeiter: Bernd Ellinghoven).

1871 (E. A. Dugas). a) 1. c4! Tb4:/Td2/Tf2:/S- 2. Lb5/Ld7/Lf7/S:S†; 1. f4? scheitert an Tc2: 2. Lc6†? = Doppelschach! — b) 1. f4! Tb4:/Tc2:/S- 2. Lb4:/Lc5/S:S†; 1. c4? scheitert an Tf2: (2. L-†?); außerdem geht nicht: 1. Tb3?/1. Tb5? wegen Sd2!Tb5: (2. S:S†?/2. L-†?). Dieser reziproke Wechsel zwischen Lösung und Verführung wurde nur von wenigen Lösern erkannt! „Der Unterschied zwischen a) und b) ist sehr fein begründet und die Widerlegungen sehr heikel zu finden. Gute Aufgabe.“ (DrED) „Raffinierte und sparsame Konstruktion.“ (HZc) „Schönes und originelles Schema mit Verführungen und sehr guter Raumnutzung.“ (AT) Ob das **Schema** originell ist, möchte ich bezweifeln — ich erinnere mich dunkel an einen Klassiker (Shinkman?) mit dem gleichen Schema (wK auf h-Linie, 3 wBlock-BB, h1 und h8 Batterie-Langschrittlert auf den sKa8), allerdings ohne Zwillingsbildung und natürlich ohne reziproke Verführungen! Wer kennt das Stück? (3-II-23).

1872 (E. Petrow). 1. Ta8 (2. Td beliebig, aber nicht 2. Td7†!) Ka8:/Ld2†/Tb3/Tb4:/Sd6/Sd8/Se5/Sg5/c1D/g5/Dh5 2. Td7:/d2/d3/d4:/d6:/d8:/e5:/g5/c5/f5:/h5†. „Ein großartiger (ungebundener) Fleck, bei dem der Td5 fast das ganze Brett beherrscht (11 Varianten).“ (MN) AT bemängelt den „stark zurechtstellenden“ Schlüssel und HHo zusätzlich das fehlende Satzmatt nach 1. ... Ld2† und HHS vermutet, daß 11 T-Abzüge weit von einem Rekord entfernt seien!? Wer kennt den Rekord mit 14 denkbaren T-Abzügen bzw. gibt's den überhaupt? (3-II-22).

1873 (M. Marysko). 1. De4: (2. Dc6†) Sf3/Sg2/Tf3/Tg2/Tg8 2. Dd4/De1/Dd3/Dc2/c8D,T†. „Die feine Drohung auf der Fesselungslinie zwingt Schwarz, die wD zu entfesseln.“ (MN) „Klar und hübsch.“ (HZc) Daß es thematische Vorläufer gab

(auch von M. Marysko selbst), war bekannt, doch fand AT einen echten **Vorgänger**, der sich von Nr. 1873 eigentlich nur darin unterscheidet, daß die wD nicht im Schlüssel in die Fesselung hineinschlägt: Julius Buchwald, 2. Preis, Rev. Rom. Sah 1948-1950: wKf1, Dd3, Th6, Lg2, Lh4, Sg4, Bb6, h3 — sKf4, Tb4, La6, Le1, Sa3, Sh1, Bb7, d2, f2, f5, g3 — 1. Th5! (2,7-II-22).

1874 (P. Sickinger). Verführung: 1. Th4? (2. Le5†) Lg3:/ef6: 2. Tc4:/Db4†; aber 1. ... Dg3:!! Lösung: 1. Thh3! (2. Le5:†) Lg3:/ef6: 2. Db3†/Db4† (also Mattwechsel nach 1. ... Lg3:). „Hübsche Varianten und netter 'Selbstmattwechsel'!" (AT) „Mattwechsel im Selbstmatt dürften ein ausbauenswertes Problem motiv sein." (HZc) HHS: „Enttäuschend, daß der Auswahlsschlüssel nicht nur durch Vermeidung unerwünschter Eingriffsmöglichkeiten bestimmt wird, was bei diesem Schema möglich gewesen wäre." (2,7-II-20).

1875 (H. Zander). 1. Kc7! 2. Kd6! 3. Lc2 a4 4. Lg6 a3 5. Dd1 6. Da4 Kc7! 8. Kb8! h2 9. Da7 d6 10. Te1† Le6. „Rückkehrmotiv und Fesselungswechsel. Sehr gut!" „Sonderklasse!" (HM) „Rollentausch von D und L, ... hohe Schwierigkeit." (GE) Das Stück fand bei fast allen Lösern begeisterte Zustimmung (was verständlich ist!), doch fand ein ganz Schlauer eine **NL**: 1. Se6 2. Sf4 3. Dg6 4. Tb1 5. Tb5 h3 6. Sh3: d6 7. g8D† Kd7 8. D8f7† Kc6 9. Td5:† Kb6: 10. Db7:† Lb7:!! Das muß aber schnell verbessert werden — angesichts folgender Bewertung: **4-IV-5!**

1876 (J. Jurco). a) 1. Se4 Se6 2. Lc5 Sc7 — b) 1. Se6 Sc6 2. Tc5 Sb4. „Verstell-, Block-, Mattwechsel — sehr hübsch." (EB) „Nettes, harmonisches Thema in sparsamer Aufmachung." (HZc) „Etwas dürftig", meint HHS und DrED etwas lakonisch: „Wir leben jetzt in 'revival' Zeiten, und der Grimshaw ist im Problemschach — zusammen mit einem 'Stiefbruder' Nowotny — der Held (oder das Opfer?!!!) dieses 'revival'." (2,7-II-24).

1877 (C. J. Feather). 1. Tc3 De3 2. de3: Td8: — 1. De3 Tc3 2. dc3: Da6. DrED: Was ist hier das Thema? Reziproker Spielwechsel zwischen den zwei ersten schwarz-weiß-Zügen (De3/Tc3 — Tc3/De3)? Wenn es so ist, dann ist es sehr originell. Schwer auch!" So ist es, wie auch DN meint: „Reciprocal colour plays." — Aber es ist noch mehr Thema: „Die Verblockung der Felder c3 und e3 durch Bd4 ist alles andere als naheliegend." Also: „Opfer-, Block- und Mattwechsel" (EB) MN: Da das Feld e4 gedeckt werden muß, sind die wCpfer 'erzwungen'." Aber sehr schön erzwungen! MS hat einen Vergleich zur Hand: „Feather = Giegold des Hilfsmatts: für Kenner leicht, für Unkundige unlösbar." (Aber Vergleiche hinken meist!) (3,2-II-21).

1878 (A. Grin). 1. Sc4 0-0 2. Se5 (1. ... Ke2?/2. Se5†?) — 1. Sd5 Kd2 2. Tf6 (2. Sf6†?) — 1. Td3 Ke2 2. Tfd4 (2. T3d4†?) — 1. g2 Kf2 2. Td4 (2. Tf6†). „Fluchtfeldfreigabe auf 4 verschiedenen Feldern mit anschließender Verstellung, um dem wT das Feld a1 zu geben." (MN) „Sehr gefälliger Task mit vierfacher Unterbrechung der Diagonale a8-h1!" (AT) „Mit Ausnahme der 2. sZüge ziemlich durchsichtige Manöver." (HZc) Mehrmals wurde bemängelt, daß viermal der gleiche Mattzug auftaucht. EB weist darauf hin, daß der dieser Aufgabe zugrunde liegende Gedanke (4 wK-Fluchtfeldfreigaben incl. Rochade) erstmals von Dr. K. Fabel in Schwalbe, Dez. 1937 gezeigt wurde: wKe1, Tc2, Th1 — sKa1; 1†, 4 Lösungen. (2,6-II-26).

1879 (M. Persson). (Der wBh6 muß stehen bleiben!) 1. c5 Te3 2. fe3: Ke7 — 1. Lc5 Ld5 2. cd5: Kf7. „Da antikritische Manöver des wT und des wL nicht möglich sind, werden die wWirkungsfelder e3 und d5 durch die wLangschrittler blockiert. Interessant." (HHo) „Die Opfer auf den gedeckten Feldern sind notwendig, um den wK ohne Fluchtfeldfreigabe abziehen zu können." (MN) „Diese Opferhilfsmatts sind doch immer wieder verblüffend!" (GL) „Sehr originell! Ist die Aufgabe so schwer wie ich sie fand?" (DrED) Das muß man bejahen: Eine Aufgabe ist immer so schwer, wie man sie findet! Aber auch andere hatten Schwierigkeiten. (3-III-17).

1880 (A. A. Grigorjan). 1. Kb7 Sc5† 2. Kb8 d7 3. La7 d8D — 1. Lc7 dc7: 2. Kb7 c8S 3. Ka6 Sc5 „Gute Aufgabe. Die zwei Umwandlungen sind sehr fein begründet und die Entwicklung nicht leicht zu finden." (DrED) „Eindrucksvolles Beispiel von Materialbeherrschung mit 2 wUW." (EB) „Nettes kleines Tempo-Problem." (HZc) MS: „Satz: 1. ... Sc5 2. La7 (Kb8) d7 3. Kb8 (La7) d8D†. Wenn dieser Satz nur nicht existierte, denn (die Lösung) ist solide." Auch HHS spricht in der 1. Lösung von einem „zugunreinen und daher wohl schamhaft verschwiegenen Satzspiel". (2,6-II-24).

1881 (L. Nosanowskij). 1. ... Sc6 2. Da1 Kf5 3. 0-0† Kg6 4. Dh8 Se7 — 1. Tf8 Sc6 2. Da1 Se7 3. Dd4 Sf5 4. Dd8 Sg7. „Echomatt zum Satz mit Spiegelung an der f-Linie!" (AT) „Ein tolles Echo und dabei noch schwer zu finden." (MN) „Raffiniert herbeigeführte, hübsche Echomatts." (HZc) „Man erwartet eigentlich die

Rochade in der Lösung. Die d,e-BB sind wohl leider nicht zu vermeiden." (BS) „Die 'Garage' für die Dame am linken Brettrand stört jedoch etwas." (JK) „Hübsches Echo, bei dem aber viele Knechte der Lady den rechten Weg weisen müssen (aber ohne geht's wohl nicht)." (GL) „Mit der Konstruktion (Ökonomie) des Problems bin ich noch nicht ganz zufrieden." (MS) (3,3-II-25).

1882 (C. Bilfinger). 1. Td1? Sf8: (Sg5) 2. Td8 Se6: 3. Ta8 und Weiß hat kein Tempo! Also: 1. Th1: Sf8: 2. Th8 Se6: 3. Ta8 Kh1! 4. Ta7 Sc5. „Schön und schwer. Schwarz muß a7 blockieren — dafür braucht er 4 Züge. Um Matt auf c5 zu geben; hat Weiß nur ungerade Züge zur Verfügung. Er braucht daher einen Wartezug, und um diesen zu gewinnen, muß ihm Schwarz wirklich **helfen!**" (DrED) „Prima Schlüssel." (MS) „Raffinierte Zugnot bei Weiß, die den sT zum Besuch aller 4 Ecken zwingt." (GL) „Weiß erhält auf recht brutale Art einen Tempozug. Trotzdem gefällt das Problem durch seinen Humor." (JK) „Recht ulkig, wie Weiß ein Tempo verschafft wird!" (EB) be: Schade ist, daß in der Verführung der wS einen dualistischen Weg hat. (3,1-II-20). HM zu 1881/1882: „Zwei herrliche Stücke!"

1883 (P. Herd). Leider wurde vergessen: **b) ohne wLg7**. So konnte die Autor-Absicht nicht erkannt werden. a) 1. Sd3 Da1/Dg1/Dg7/Da7 2. Lf6/Ld4/Dd7†/Dd7† Df6:/Dg6:/Dd7:/Dd7:† — b) 1. Sg4! Sg2, Sc4/Sf3, Sb3/Sd3, Sb7: 2. Se3†/Td4:†/Sf6† Se3:/Sd4:/Df6:, Tf6:†. Den Zwillings erkannten trotzdem HHS und AT. In a) wurde mehrmals kritisiert, daß nur 3 verschiedene D-Matts in 4 Varianten auftauchen. Da ich sicher bin, daß die Aufgabe mit b) höher bewertet worden wäre, verzichte ich auf die Angabe der Bewertung für a) und überlasse das Urteil dem Preisrichter. b) scheint mir übrigens durch den (hier vollständig gelungenen) „Paradenwechsel" besser zu sein. Die Aufgabe geht auf ein Stück von Ph. Herd aus Schwalbe Okt. 1966 zurück: wKc4, Da8, Te7, Lg2, Lg7, Sd4, Bb4 — sKe4, Dh8, Td5, Tf3, Sd8, Sh4, Bd7, e5, f4, f7; s†3, Längstzüger.

1884 (N. Waldstein). 1. Kd5 Dc8 2. Te6 Dc1 3. Td6 Dh6 4. Kc5† Dd6:† Autor: „1. Kb6? usw.? Thema Herlin." MS: „'Herlin'. Vgl. N.W.: 2732 in 'Thèmes 64', Nr. 74 (April/Juni) 1974: wKc4, Lg4 — sKh1, Dg7, Ba5, b7, e5; s†4, max. 1. Kd5 2. Ld7 3. Lc6 4. Kc5†; mit dem wL." FB bemerkt: „Ein 'Herlin' ist ein 'Peri-inder', d.h. ein **Inder**, bei dem der kritische Zug durch ein Umgehungsmanöver auf einer Parallelen ausgeführt wird. Hier haben wir zwar das **Bewegungsbild eines Herlins**, aber der Zweck des Zuges Te6 ist keineswegs die kritische Überschreitung der 5. Reihe, sondern vielmehr die Lenkung der sD. Auch die 'Verstellung' durch den Zug Kd5 hat nicht den Zweck der Aufhebung des Patts, was beim Inder (also auch beim Perinder) ein **wesentlicher** Bestandteil der Kombination ist. Man könnte hier also höchstens von einem '**Schein-herlin**' sprechen. Ich würde aber selbst das nicht tun. Eher schon vom '**äußeren Bewegungsbild eines Herlins**'. Dazu eine Stellungnahme vom Autor: „Über das Herlin-Thema besteht hier (gemeint ist wohl: in Frankreich) eine andere Auffassung: Der kritische Zug bei diesem Thema (analog dem Inder) ist nicht die (hier perikritische) Durchschreitung des kritischen Feldes, sondern die Verstellung (interception) auf dem kritischen Feld. Würde die verstellende Figur (in meinem Problem: der wK) sich von vornherein schon auf dem kritischen Feld (d5) befinden, so würde das perikritische Manöver des T allein das Herlin-Thema nicht darstellen. Der Unterschied zwischen einem Inder und einem Herlin besteht darin, daß beim Inder die Durchschreitung des kritischen Feldes **vor** der Verstellung erfolgt, während beim Herlin — und das ist das Wesentlichste der Merkmale eines wirklichen Herlins — die Verstellung dem Durchschreitungsmanöver **vorausgeht**. Wenn der verstellende Zug dabei außerdem auch noch zweckrein ist, so ist der Herlin perfekt. Dieses soll bei einem gut konstruierten Herlin durch einen Versuch, den ersten, verstellenden Zug durch einen anderen (hier 1. Kb6?) zu ersetzen, demonstriert werden können. Die Merkmale eines Herlin im orthodoxen Problem können selbstverständlich nicht buchstabengetreu auf ein Selbstmatt übertragen werden, in dem das Herlinmanöver von der gleichen Partei (hier Weiß) ausgeführt wird, die mattgesetzt wird (ebenfalls Weiß). Vielmehr handelt es sich im vorliegenden Fall nicht darum, ein Patt des mattsetzenden Königs zu vermeiden, sondern ein vorzeitiges Schach dem **schwarzen** König zu verhindern. Dieses wird durch das Versuchsspiel: 1. Kb6 Dc8 2. Te6 Dc1 3. Td6 Dh6?? 4. Kc5 Dd6:† deutlich zum Ausdruck gebracht. In meinem Problem ist es ganz unwesentlich und nur ein technisches Hilfsmittel, daß der T die sD lenkt; der eigentliche Zweck von Te6 ist, auf das Feld d6 zu gelangen, um die sD im letzten Zug zum Mattgeben zu zwingen." Soweit NW. Die entscheidende Frage scheint mir zu sein: Ist das wManöver noch 'zweckrein', wenn zusätzlich die sD damit gelenkt wird? Diese Lenkung erfolgt übrigens im vorliegenden Problem nicht nur deswegen, um das sSpiel interessanter zu gestalten (es wären ja auch Pendelzüge der sD denkbar), sondern auch zu dem Zweck, um

das wSpiel eindeutig zu machen! Eins ist für mich jedoch einleuchtend: Daß bei der Übertragung eines orthodoxen Themas auf andere Problemforderungen sich auch Verschiebungen für die Begründung einzelner (logischer) Komponenten ergeben können. (be) — „Gute Aufgabe, die das Material sehr logisch ausnutzt. Auch die Längstzügerforderung ist fein begründet.“ (DrED) „Überraschend schwierig!“ (JK) (2,8-II-15).

1885 (B. Schauer). Absicht: 1. ... gf5:† — 1. Sh4† Kh5 2. Sg6 Kg6: 3. c1S 4. Sd3 5. Se5† 6. Sg6 Kg6: 7. c2 8. c1S 9. Se2 10. Sg3† 11. Sf5 gf5:† „Prächtiger Tempogewinn!“ (JK) „Feine Idee, das Tempo aus dem 2.B zu schöpfen. Gefällt mir prima!“ (EB) Aber es gibt wieder **Nebenlösungen**: 1. Sg3 g5 2. Sh5 gh6: 3. Sg7 hg7: 4. Th1 g8S 5. Ta1 Sf6: 6. Ta8 Sh5 7. Ta1 Sf4†. Dagegen hilft zwar: +sSg8, wie der Autor vorschlägt, doch der 2. sS verhindert nicht die 2. NL (mit sSg8 siehe Klammer): 1. Sg7 Kh7: 2. Sf5† (Kg8: 3. Sg7 Kh7 4. Sf5†) Kg6 3. (5.) Sg3 Kh6: 4. (6.) Sf5† Kh5 5. (7.) Sg3† Kg6 6. (8.) Sf5 ef5:. Bewertung wäre: (3,4-II-14).

1886 (S. Seider). a) 1. De1 2. Te2 3. Te4 — Dc5† — b) 1. Dg6: 2. Lf5 3. Le4 — Db2:† — c) 1. Da4 2. Tb4 3. Te4 — Sd3:†. „Drei sehr schöne Räumungszüge der sD.“ (EB) „Schöne dreimalige Bahnung!“ (JK) „3mal 'Lloyd-Turton', ganz toll! Bei dem vielen Holz ist mir allerdings etwas mulmig zumute.“ (MS) „Bewundernswerte Dreifachsetzung.“ (HZc) „Bewundernswerter Mut, sich solch ein Thema vorzunehmen!“ (HHS) (3,2-II-23).

1887 (C. Vaughan) Mit Kamikaze-Se6: a) 1. c1KS 2. KSd3 3. KSe5: (verschwindet vom Brett) — b) 1. d1KD 3. KDe5: — c) 1. e1KL 3. KLe5: — d) 1. f1KT 3. KTe5: und jeweils KSf4: (verschwindet auch) †. „Originelle Kamikaze-AUW. Mir ist keine andere bekannt!“ (DrED) „Auch hier stört mich der gleiche Mattzug. Zwillingbildung eine optische Delikatesse.“ (MS) „Selbstmörder-AUW (born to be dead)“ (GL) EB und HZc meinen, daß zur Darstellung nicht unbedingt Kamikaze gebraucht werden muß: „...denn es ist im Grunde egal, was auf e5 passiert. Hier verschwindet der wBe5 durch Kamikaze. Genausogut kann ich blocken, da ist kein großer Unterschied: wKh2, Sc3, Se5, Bd4, f3, h4 — sKf4, Bd2, d3; sh†3, b) sBe2, c) sBf2, d) sBg2; a) -d) 1. d1S/e1D/f1L/g1T 3. Sf5/Df5/Lf5/Tf5 und Sd5†. Oder z.B. man schlägt auf dem entsprechenden Feld, um wieder schlagen zu können: wKh2, Te5, Ld3, Sc2, Bf2 — sKf4, Bd2; sh†3, b) sBe2, c) sBf2, d) sBg2; a) -d) 1. d1S/e1D/f1L/g1T 3. Sf5:/Df5:/Lf5:/Tf5: und Tf5:†.“ (EB) HZc: „Ich halte das Schema besser geeignet für die Darstellung einer Serienzüger-h†-AUW **ohne** Märchenfiguren, z.B.: wKg2, Tc5, Sb2, Sg6, Be5 — sKe4, Bc2, d4, e3;“ b) sBd2, c) sBe2, d) sBf2; Matt durch Te5:. Also ähnlich wie EB's 2. Beispiel. (2,5-I-II-21).

1888 (H. Winterberg). 1. Kd7: (nBd2) Kf5 2. nB:e1=nD (nSg1) nSf3 3. nDe5† nSe5: (nDd8)†. „Mit 4 Steinen wurde hier ein sehr schöner, schwieriger Lösungsverlauf erreicht.“ (JK) „Dergleichen find' ich immer großartig. Es ist sogar mattrrein!“ (HHS) Hier haben viele Löser kapitulieren müssen! (3,4-IV-4).

1889 (J. Luňáček). Absicht: a) 1. Sf4 Gf3 2. Se2 Lf2 — b) 1. Kf1 Ga2 2. Te1 Sd2 — c) 1. Kd1 Ld2† 2. Dd3† Sc3. „Hier hat der zuständige Prüfer wohl ein Püschchen gemacht.“ (TM) **Nebenlösungen**: a) b) c) 1. Kd1 — 2. Se1 Sc3 und b) 1. Kf1 — 2. Te1 Sg3 und sogar 1. Kd1 Ld2†. Keine Bewertung, weil die Nebenlösungen durchweg erkannt wurden.

1890 (D. H. Brummelman). 1. Gbf8 (2. Gf5†) T-+/Te5++ 2. Lf5/Le4†, 1. ... Gb6+/Ge5++ 2. Li-f5/Li-e4†, 1. ... S-+/Se3++ 2. Sh3/Se4†, Li-h8/c5 2. Se4/Sf5†. „Ein großes Aufgebot zwar (und mehr, als in der Unterschrift zugegeben wird) (e8 und h2 = Lions wurde vergessen; be), aber hervorragend genutzt: dreimal fortgesetzte Verteidigung, und noch ein Variantenpaar dazu, und selbst der Schlüssel ist nicht, wie oft in solch großen Task-Darstellungen, nur pure Verlegenheit, sondern fein erdacht.“ (HHS) „Schön und schwierig!“ (JK) „Erstaunlich, wie die Doppelschachgebote mit Kreuzschachmatts beantwortet werden.“ (GL) (3-IV-11).

1891 (V. Kotečovec). Satz: 1. ... **Kc1:(a)/Kel:(b)/Gbg1**, Gb5/Ga1, Gf5/Ka- + 2. **Tb1:(A)/Tf1:(B)/Sf3/Sb3/Li:d5†**; Lösung: 1. Th2:† (ZZ) **Kc1:(a)/Kel:(b)/Gbel:**, Gb5/Gfcl, Gf5/Ka- + 2. **Tc2(X)/Te2(Y)/Sb3Sf3/Li:d5†**; Verf.: 1. Gc3!/? **Kc1:(a)** 2. **Tf1:(B)†** aber 1. ... bc3:† (2. Gi-c2 = Drohung? Kc1:!!) und: 1. Ge3!/? (2. Gi-e2†) **Kel:(b)** 2. **Tb1:(A)†** aber 1. ... fe3:† (2. G1-e2? Kel:!!).

Weitere Versuche scheitern: 1. Ge6? Gg1; 1. Kg4†? f3!; 1. Gc6? Kel:†; 1. Gg7? Li-d7! usw. spiegelsymmetrisch. „Arg unübersichtlich.“ (HHS) Der Unübersichtlichkeit ist der Autor auch zum Opfer gefallen, denn er hatte die beiden Verführungen als 2. und 3. Lösung angegeben. Das Stück zeigt aber trotzdem: 1. Mattwechsel zwischen Satz (1. ... a/b 2. A/B†) und Lösung (1. ... a/b 2. X/Y†) und 2. reziproke Mattwechsel zwischen Satz und 1. Verführung (1. ... a 2. B†) bzw. 2. Verführung (1. ... b 2. A†). „Die Mattzüge Tc/e2 verdienen ein Ausrufezeichen (Fesselung des

Camels)! Obwohl klar ist, daß der Schlüssel die Symmetrie aufrecht erhält, ist die Angelegenheit doch ganz schön schwierig." (GL) „Der Schlüsselzug war wegen Erhaltung der Symmetrie fast selbstverständlich." (JK) Der nicht leicht zu durchschauende Wechselmechanismus wurde angesichts der sowieso schon verwirrenden Vielfalt der Märchenfigurenaufgebots selten erkannt. Die Bewertung der Qualität: Von 1,0 bis 4,0 war alles (je 1mal) vertreten! (2,5-III-7).

HM: „4 schöne h+-2er!" Sonst gab's keine Gesamturteile.

Retro/Schachthematik Nr. 1892-1894 (Bearbeiter: Bernd Ellinghoven).

1892 (W. Frangen). Zurück: d2-d4 und vor: 1. d2-d4! cd:e.p. 2. Kc4 d2 3. Tg1:†. Ein toller Witz: Weiß nimmt einen Zug zurück und macht anschließend den gleichen Zug wieder, nur um zu beweisen, daß das wirklich der letzte Zug war!" (HM) Denn aus der Diagrammstellung ist nicht zu ersehen, daß d2-d4 der einzige letzte Zug gewesen ist — und der e.p.-Schlag wäre (auch wenn Schwarz sonst keinen Zug zur Verfügung hat) daher nicht möglich. Er ist es nur, wenn der wDoppelschritt eindeutig bewiesen ist, was nach dem 1. Zug von Weiß der Fall ist. „A priori e.p.-Legalisierung in ökonomischer Darstellung." (GL) JK teilt einen Vorläufer mit, der von (wen wundert's?) T. R. Dawson schon 1920 (Chess Amateur) veröffentlicht wurde: wKf2, Tg3, Lf7, Sf5, Bh4 — sKh5, Bf3, g4, g6; Weiß nimmt 1 Zug zurück, dann: 2†; zurück: h2-h4, vor: 1. h4! gh:e.p. 2. Lg6†. (3-II-8).

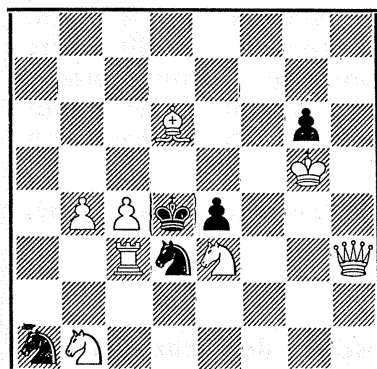
1893 (J. Haas). Zurück: 1. Kh3: Bg3, Bh4: Bg3 e.p.† 2. Bg2-g4, Ke6: Bd6† 3. Be5: Bd6 e.p.†, Bd7-d5 4. Sc4-b6!! (Kein Entschlag möglich!) und stattdessen vor: 1. Sd6†. Autor: „Zurück 4. Sc4:D(T,S)b6?? ergibt eine illegale Bauernstellung: der wLb3 ist U-Figur (entstanden auf e8/g8), die wBB haben somit 7 sSteine geschlagen (nicht Ta8!), aber es stehen nur 6 zur Verfügung." (JH) Kurze Betrachtung, wie Weiß den Schwarzen zwingt, ihm genehme Züge zurückzunehmen bzw. Weiß nicht durch 'falsche' Steineinfügungen stören kann: Nach 1. Kh3 muß Schw. den sB einfügen, sonst wäre das Doppelschach nicht zu erklären. Danach muß Schw. aus dem gleichen Grund e.p. schlagen. Im 2. Zug muß Schw. das sL-Schach aufheben — der sK muß in ein Doppelschach, welches Weiß im 3. Zug durch einen e.p.-Schlag aufheben kann: Schwarz ist zum Doppelschritt gezwungen. Und im 4. wRückzug kann Schw. nicht durch Einfügen von auf b6 entschlagenen sFiguren 'stänkern' aus oben angegebenen Gründen! JK: „Hübscher, humorvoller Rückzüger!" GL: „Ein Stück wie aus dem Lehrbuch! Spitzenklasse!" (4,3-III-5)!

1894 (Dr. H. Axt). Man folge staunend folgenden beiden kürzesten Beweispartien: a) 1. h3 e5 (2. Th2 e4 3. Sc3 Dh4 4. Tb1 Dg3) 5. Se4: (Bh7) Dh2: (Ta1) 6. Sg3 Dh1 7. Sh1: (Dd8) und b) (1. h3 e5 2. Th2 e4 3. Sc3 Ld6) 4. Tb1 Lh2: (Ta1) Lg3 6. Sg3: (Lf8) h6 7. Sh1 — wobei wohl am erstaunlichsten ist, daß beide Stellungen (obwohl es scheint, daß b) länger dauert!) eine gleichlange Beweispartie haben. Die große Überraschung war aber, daß es nicht weniger als 8(!) Falschlösungen gab — lediglich HHS löste beide Stellungen bravourös und bewerte mit 3-III.

Nachtrag zu Nr. 1841 (W. Frangen & J. Haas). GL lieferte Lösung, Kommentar und Bewertung nach: 3,5-III. „Der Pillenknick äußert sich wohl darin, daß auf a2 ein wB zuwenig gezeugt wurde?!?" (GL)

DIE PROBLEMSYNTHESE

R4 W. Meredith
Dubuque Chess Journal
Dezember 1886



†2

Weiss

1. Dh5!

26 Löser beteiligten sich am Knacken der 4. Rekonstruktionsnuß. Sie erwies sich, wie angekündigt, als die schwer verdauliche Kost. „Diesmal war es für mich zu schwer... Trotzdem hat es Spaß gemacht." (RB), und JK frohlockt: „Jetzt fängt die Sache erst richtig an, Spaß zu machen. Ich halte diese neue Spalte für eine starke Bereicherung der „Schwalbe" ..." WD, der so sehr nach kräftigerer Kost verlangte, schrieb: „Diesmal war es schon schwieriger. Dennoch hat es mir noch nicht auf den Magen geschlagen, und ich möchte hoffen, daß Ihnen meine beiliegende Lösung keine Magenkrämpfe macht." Nun, mir nicht, lieber WD, aber wohl Ihnen, wenn Sie das nebenstehende Diagramm betrachten!

Lösungsanalyse R4: Das Rekonstruieren wurde durch einen Druckfehler in der letzten Lösungsangabe erschwert, der von einigen als Doppelschach interpretiert wurde: „Trotz verzweifelter Bemühungen konnte ich das Doppelschach nach 1. ... Ke3: 2. Lc5++ nicht mit 13 Steinen realisieren. Ohne Doppelschach komme ich gut zurecht und habe einen netten Zweizüger basteln können.“ (GE) Zum Glück ignorierte der Großteil der Löser die beiden Fehlkreuze und fand das Grundschema des Problems. Dieses konnte auf folgendem Wege entwickelt werden: Nach der 1. Lösungsangabe (LA) stelle man zunächst wDh5 und sBg6 auf; aufgrund der 2. und der letzten LA darf man wSe3 und sKd4 aufstellen. Da sS-b3 die Deckung von c2 aufzugeben scheint, bleibt nur noch a1 als Standfeld. Die 3. und 4. LA stellen c6 und d3 als Standfeld des 2. sS zur Auswahl; da nach 1. ... Se5 ein Matt auf c5 erfolgt, scheint der sS von d3 aus dieses Feld gedeckt zu haben. 1. wL steht auf der Diagonale a3-f8, und es liegt nahe, aufgrund von 1. ... Sb4: wLb4 und wKd6 aufzustellen. Die letzte Variante verlangt die Feßlung von sSd3 und die Deckung oder Blockung der Felder d2, e4 und f4., denn e2 und f3 werden von der wD bestrichen. Die Feßlung übernimmt ein wT auf der 3. Reihe. D2 kann auf ökonomische Art noch durch einen wS gedeckt werden, für den letztlich nur b1 als Standfeld in Frage kommt. Da in der Ausgangsstellung des Problems noch c4 ungedeckt ist, wird wohl wTc3 stehen. Es zeigt sich aber nun, daß mit der Konstellation wLb4 und wKd6 immer die NL 1. Lc5† 2. Dh8 vorhanden ist. Das Lösungsspiel 1. ... Se5 zwingt uns zu neuen Überlegungen, die davon ausgehen, daß sSe5 blockt, danach stände wLd6, wBb4 und wEc4. Betrachten wir nun unsere Rekonstruktion anhand der letzten LA, dann stellen wir fest, daß e4 und f4 noch frei sind: sBe4 blockt und wKg5 deckt f4 und blockt sBg6. Das einzige Ausgangsfeld der wD kann jetzt ohne NL nur noch h3 sein. Damit ist die Diagrammstellung gefunden; es war jedoch ein Schuß Intuition vonnöten. „Schwer nachzubauender Zugzwang,“ meint KK, womit er den Nagel auf den Kopf trifft, denn die vorliegende Aufgabe ist eine der berühmtesten von Meredith, obwohl kein „Meredith“ — da 13 Steine, und eine der besten Zugwechselaufgaben der Problemliteratur, denn es gibt 26 Verführungen!

50% der Einsender knackten die Nuß auf richtige Art und Weise und erhielten dafür 10 Punkte: Braun (10), Eder (40), Kaul (10), Kutscher (20), Lang (40), Prahl (40), Reiners (40), Rosset (31), Schmitz (40), Schönholzer (30), Wenda (40) und Zajic (40). Wegen eines Bauern zuviel gibt's 1 Pkt. weniger für Nieroba (39). Nur 7 Pkte. wegen einer NL bekamen Beinhorn (30, Kf6), Dittmann (37, Lc5), Lauinger (36, Lc5), Lehmkuhl (37, Kf6), Leiß (27, Dh3), Ringeltaube (37, Dh2), Schoen (36, Kf6) und Schwarzkopf (37, Lc5). Mehrere NL bzw. Unlösbarkeiten waren in den Diagrammen von Aschemann (25, Lf3/Lc5/Dg6) und Hernitz (13. 2. Sc2† Kc3!), weshalb dafür nur 3 Pkte. vergeben wurden. Wegen grober Rekonstruktionsverstöße bekamen Marx (22, 1.??), Schiller (32, Dd1/2; 1. ... Ke3: 2. Lc5† d4!) und Schulz (32, 1. Dh5:) diesmal nur 2 Punkte.

„Es war ein wenig schwieriger als bisher, aber mehr sollte man meiner Meinung nach die Schwierigkeit nicht mehr steigern, weil sonst die Zahl der Interessenten abnimmt“, mahnt KW, und TM's Äußerung scheint das zu bestätigen: „Mir wären etwas leichtere Aufgaben lieber, denn m.E. sollte man nicht jeden Wettbewerb gleich zum Spitzensport auswachsen lassen.“ Ich werde dieses zu beherzigen wissen, und vielleicht habe ich mit der folgenden R7 schon das Mittelmaß getroffen.

7. Rekonstruktionsaufgabe:

Rekonstruieren Sie einen Zweizüger aus den folgenden Lösungsangaben:

1. Dg6 droht 2. Txc1, 1. ... Dh1† 2. Tc6, 1. ... Df8† 2. Tc8, 1. Kb2 2. Txe3, 1. ... Bxc3 2. Lxc3, Auf vielfachen Wunsch unterbleibt diesmal die Angabe der Steineanzahl verbunden mit der Frage, ob dieses tatsächlich das Rekonstruieren noch reizvoller macht. Auf Anregung von HJS habe ich den Schlagfall durch ein „x“ gekennzeichnet. Das Mattzeichen kann entfallen. — Ich bitte weiterhin um Stellungnahmen zum Kodexentwurf in Heft 42. Sind Sie der Meinung, die Lösungsanalyse sollte fortgelassen werden und ebenso die Angabe der Inkorrektheiten in den Klammern? Senden Sie mir bitte auch hierzu Ihre Ansichten, damit ich zu repräsentativen Ergebnissen gelangen kann.

Einsendungen (Lösungen auf Diagramm) bis zum 15.6.1977 an Hanspeter Suwe, Tannenhofstr. 49, D2000 Norderstedt, BRD.



Dem größten Teil der Auflage dieses Heftes liegt ein Prospekt der französischen Problemzeitschrift "Thèmes 64" bei, den wir der Aufmerksamkeit unserer Leser empfehlen!

LÖSERLISTE HEFT 39 UND 40

	Heft 39			Heft 40										
	A	B	C	2†	3†	n†	A	B	C	Kto.A	Kto.BC	1976	Pl.	
1. R. Aschemann	35	37	4	40	—	—	40	25	—	115	90	205		
2. Dr. H. Augustin	69	56	—	34	17	38	89	55	4	7x376	5x250	571		
3. E. Bartel	20	62	—	—	—	—	—	65	—	731	5x161	316		
4. R. Beinhorn	44	31	—	18	3	16	37	53	—	180	220	400		
5. L. Bente	31	17	—	38	—	—	38	28	—	10x622	4x255	273		
6. R. Bienert	28	19	—	32	0	16	48	36	—	28x883	6x564	294		
7. J. Böhmer	68	85	—	38	18	42	98	59	—	2x227	2x304	640	10.	
8. W. Böttger	54	58	—	38	14	16	68	43	—	1x119	1x090	466		
9. Dr. E. Dragone	65	77	—	38	15	23	76	85	—	3x484	4x704	697	7.	
10. G. Eder	86	87	12	44	17	38	99	100	14	1x943	2x591	855	2.	
11. C. Goumondy	66	77	—	—	—	—	—	—	—	66	77	143		
12. H. Hadan	75	79	—	38	15	32	85	97	—	5x987	8x248	676	9.	
13. J. Hödl-Schlehofer	15	7	—	2	—	—	2	8	—	1x006	636	145		
14. Ed. Hoes	26	35	—	36	6	—	42	58	—	213	229	250		
15. F. Hoffmann	31	36	—	38	—	—	38	30	—	541	495	241		
16. H. Hofmann	75	76	6	40	17	49	106	95	0	21x154	15x279	728		
17. K. Hraba	28	29	—	36	—	—	36	37	—	4x029	4x634	303		
18. Dr. W. D. Kaiser	28	28	—	—	—	—	—	—	—	748	684	56		
19. J. F. Kaja	53	54	—	—	—	—	—	—	—	4x358	5x690	333		
20. K. Kannenberg	30	24	—	20	—	10	30	22	—	1x310	2x039	236		
21. R. Karpeles	71	76	6	36	14	27	77	81	9	12x742	10x645	694	8.	
22. J. Kutscher	77	83	14	44	14	26	84	102	9	1x987	4x006	817	3.	
23. G. Lauinger	30	84	20	30	3	10	43	87	9	492	1x275	573		
24. A. Lenz	67	65	—	30	18	38	86	72	—	2x700	2x630	592	12.	
25. G. Maier	67	77	—	40	16	31	87	85	—	19x521	8x413	631	11.	
26. T. Marx	28	42	—	40	—	—	40	61	—	101	152	253		
27. C. Meienreis	39	34	—	34	—	—	34	18	—	125	123	248		
28. P. Michael	46	42	4	38	9	16	63	69	4	398	493	492		
29. G. F. v. Moellwitz	52	—	—	38	11	—	49	—	—	101	—	101		
30. Dr. H. Morgenthaler	31	20	—	36	11	—	47	29	—	245	189	235		
31. H. Moser	80	77	12	38	16	36	90	97	4	683	1x162	723	6.	
32. M. Nieroba	48	79	0	36	9	10	55	75	4	1x803	3x006	554		
33. D. Nixon	—	27	—	2	—	—	2	37	4	1x711	6x172	137		
34. F. D. B. Praal	12	48	—	34	10	6	50	44	—	793	533	402		
35. N. Ringeltaube	74	59	—	8	—	—	8	25	—	2x353	2x645	237		
36. B. Runggemeier	83	55	—	38	18	36	92	61	—	2x867	704	576		
37. H. H. Rühl	62	12	—	44	17	35	96	100	4	973	1x166	516		
38. E. Schaaf	45	43	—	22	6	0	28	17	—	13x489	3x528	274		
39. G. Schiller	71	81	14	38	18	42	98	83	4	3x899	6x007	756	4.	
40. H. H. Schmitz	85	81	30	3	48	1	44	105	102	19	34x008	16x437	914	1.
41. G. E. Schoen	48	70	0	38	11	15	64	77	4	691	714	559		
42. M. Schwalbach	—	81	—	—	—	16	16	75	—	110	1x200	436		
43. H. B. Schwarzkopf	30	21	6	38	8	10	56	67	9	1x931	5x061	324		
44. Dr. R. Seeger	63	54	—	30	14	33	77	68	0	11x328	4x496	491		
45. Dr. H. Selb	28	41	—	—	—	—	—	—	—	12x577	2x441	145		
46. Dr. W. Speckmann	47	57	—	38	9	16	63	47	—	5x434	1x076	437		
47. A. Tüngler	—	—	—	14	3	—	17	46	—	77	223	300		
48. E. Typke	16	—	—	—	—	—	—	—	—	1x581	426	30		
49. G. Weich	55	24	—	32	9	12	53	24	—	6x287	2x736	332		
50. H. Zajic	52	59	—	44	15	21	80	70	—	3x772	4x132	569		

Erreichbare Punkte: H.39

$$2^{\dagger} = 30 + 3 = 33$$

$$3^{\dagger} = 15 + 4 = 19$$

$$n^{\dagger} = 39 + 3 = 42$$

$$A = 84 + 10 = 94$$

$$B = 89 + 9 = 98$$

$$C = (4+2) + 8 + 8 + 8 = 30$$

$$BC = 128$$

H.40:

$$2^{\dagger} = 38 + 7 = 45$$

$$3^{\dagger} = 18 + 0 = 18$$

$$n^{\dagger} = 38 + 15 = 53$$

$$A = 94 + 22 = 116$$

$$B = 98 + 36 = 134$$

$$C = 4 + 5 + (5+5) = 19$$

$$BC = 153$$

Erfolgreichste Löser: H.39: in beiden Gruppen G. Eder mit 86 bzw. 87 Punkten; H.40: Gr.A: H. Hofmann mit 106 Pkt., Gr.B: J. Kutscher und H. H. Schmitz mit 102 Pkt.

Neue Sterne errangen: Gr.A: H. Hofmann den 21., K. Hraba den 4., H. H. Schmitz

den 34., W. Böttger und J. Hödl-Schleehofer den 1.; Gr.BC: G. Schiller den 6., H. B. Schwarzkopf den 5., J. Kutscher den 4., M. Nieroba den 3., K. Kannenberg den 2., G. Lauinger (bereits mit H.38), W. Böttger, H. Moser und Dr. W. Speckmann den 1. Allen erfolgreichen Lösern unsere Glückwünsche.

Wir freuen uns, als neue Löser Claude Goumondy, Paris, und Gino F. v. Moellwitz begrüßen zu können.

Sonderpunkte: G.L. 0/8 (1841 v), M.N. 0/3 (NL 1634 v), N.R. 0/3 (1634 v)

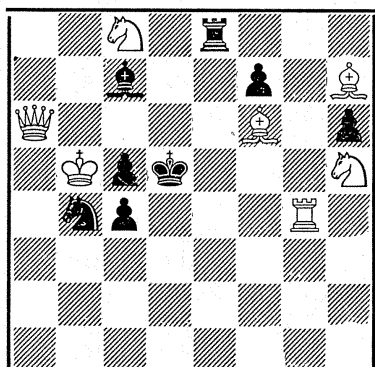
Wie wir jetzt erst erfahren, sind unsere langjährigen Löser Superintendent i.R. Paul Küster, Heilbronn, und Erich Typke, Berlin, Ende 1976 verstorben. Wir sprechen den Hinterbliebenen unser herzliches Beileid aus und werden den Verstorbenen ein ehrendes Gedenk bewahren.

F.B.

BEMERKUNGEN UND BERICHTIGUNGEN

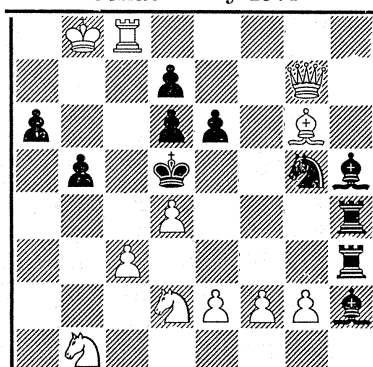
Heft 36, Nr. 1666 und 1667: Beide Aufgaben konnten noch rechtzeitig verbessert werden — glücklicherweise: Sehen Sie bitte im Mehrzügerpreisbericht 1975 im nächsten Heft nach!

Nr. 1705 V Jean Loche



Matt in 3 Zügen (7+8)

T. Amirow/N. Leontjewa
Schachmaty 1974



Matt in 3 Zügen (11+11)

Heft 37, Nr. 1705: Vom Autor kommt die nebenstehende Korrektur mit der Lösung 1. Tc4:?
(2. Tc5: (= A) T/Le5? 2. Sf4 (= B)/Le4 (= C)!, 1.- Sa6:!, 1. Db6! (2. Lf5 3. Dc5:) 1.- Te5 2. Tc4:!
(3. Sf4 = B) T-/Tf5 3. Tc5: (= A)/Se7; 1.- Le5 2. Tc4: (3. Le4 = C) L-/Ld6 3. Tc5: (= A)/Dd6:.

Heft 42, Nr. 1956: T. Amirow teilt obenstehende thematisch verwandte Aufgabe mit. Lösung: 1. g3? (T/Lg3: 2. Tc5†/c4†) Se4!, 1. g! (T/Lg4: 2. Lc2/e4†) Lg6:!, 1. f3? (T/Lf3: 2. Lc2/c4†) Le5!, 1. f4! T/Lf4: 2. Tc5†/e4†.

Natürlich gibt es viele Orgelpfeifenprobleme. Wieweit die hier zitierte Aufgabe als Vorgänger der 1956 betrachtet werden muß, mag der Preisrichter entscheiden!

Wie M. Nieroba mitteilt, ist Nr. 1634 v, H.39, S.496, nebenlöslich mit 1. Ke6 Sb3 2. Kd6 c4 3. Kc6 Ta6†.

In der Lösungsbesprechung der Nr. 1627, H.39, S.495 muß es heißen: (Wenn 1626 korrekt wäre).

Im Vorspann H.40, S.515, 3./4. Zeile v.u., sind die Worte „durch sein Vorhandensein“ zu streichen. Außerdem gehört dieser Satz wohl unter das Diagramm Nr. 1887, denn im allgemeinen darf sich ein normaler B ebenso wenig in eine Kamikaze wie etwa in eine neutrale Figur umwandeln, auch wenn andere Kamikaze- bzw. neutrale Steine auf dem Brett stehen (es sei denn, daß der Autor das — wie im vorliegenden Fall — **ausdrücklich** zuläßt). Daher unsere Frage an den Autor: wäre es nicht vielleicht besser, den sBc2 durch einen Kamikaze-Bc2 zu ersetzen? (FB)

Das in der Lösungsbesprechung der Nr. 1712, H.41, S.551, erwähnte Problem Ka1, Dd4, Sg1 — Ke8 ist nicht von Dr. E. Zepler, sondern von Erich Brunner, gleiche Quelle: Neue Leipziger Ztg., 1928, wo es die 2. ehr. Erw. erhalten hat (vgl. Brunnerbuch Nr. 33).

Die Lösungsbesprechung der Nr. 1645, H.39 S.497/98, ist wie folgt zu berichtigen: Aus der Definition des Kamikazeschachs, bei dem „alle“ Steine Kamikazesteine sind, und aus einschlägigen Problemen ist ersichtlich, daß die KK **immer** von der Kamikaze-bedingung ausgenommen sind. Soll das in einem konkreten Fall anders sein, dann ist dies **ausdrücklich** vorzuschreiben. Unter dem Diagramm Nr. 1645 (H.35, S.389) ist also nachzutragen: (Alle Steine) „einschließlich der beiden KK“ (sind ...). Ohne diesen Zusatz wäre das Problem inkorrekt, wie H. H. Schmitz festgestellt hat. (FB)

F. Burchard weist darauf hin, daß im Aufsatz von H. Suwe, Heft 37, S. 432, 2. Absatz („Die beiden Probleme L und M ... möglich ist“) zwei sachliche Fehler enthalten sind: 1. „der **Versuch** 1. Kf2?“, 2. „ein einfaches **Probespiel** wie 1. Dd4?“, da in L 1. Kf2? ein echtes **Probespiel** ist, während 1. Dd4? kein Probespiel, sondern nur ein offensichtlich sinnloser Fehlversuch ist.

Heft 34: Nr. 4 (S. 354) von Dr. H. W. ist mit Th2 statt d2 (sonst steingetreu) vorweggenommen durch O. Tabidse, problem 1970.

Heft 32, Nr. 1507: M. Nieroba verbessert, indem er alle Steine eine Reihe höher schiebt: wKc5, Medium h6, h7 - sKa4, Ta6 Lc2; h4: 1. Lb3 Mh2 2. Th6 Mc2 3. Lg8 Mg6 4. Lh7 Ma6†.

Heft 39, Nr. 1837: J. Bajtay & T. Kardos schickten folgende Verbesserung: sBh5 wird sLh5, sBb2 nach sBc2; die Stellung ist also: wKf5, Gc7, Be5 — sKh6, Lf8, Lh5, Bc2, f6, e7; h3†, 2.1;1.1;1.1: 1. c1T e6 2. Tg1 e3 3. Te6 ef8:=G†; 1. c1G ef6: 2. Gc8 f7 3. Gg8 fg8:=S†.

ENTSCHEID IM INFORMALTURNIER 1975, ZWEIZÜGER

von Eric M. Hassberg, New York

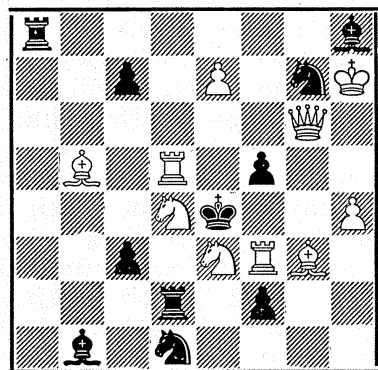
Bis auf den ersten Preis hat mich das Niveau der Einsendungen enttäuscht. Man hofft eben immer wieder auf Meisterwerke. Da 10-Steiner nur schwer mit großen Problemen zu vergleichen sind, habe ich die erste Gruppe in einer eigenen Abteilung zusammengefaßt. Die Löserbewertungen waren interessant für mich.

1. Preis: 1656 von G. Rinder. In drei Verführungen und im Schlüssel schlägt eine weiße Figur auf f5, opfert dem feindlichen König einen der drei Kollegen und sich selbst, und das bei jeweiliger K-Flucht und je einem „switchback“ in den Verführungen und der Lösung. Ich finde, daß diese einheitlichen vier Schlagzüge einen großartigen Zyklus darstellen: ein Verführungsproblem von höchsten Grad, bei dem die Widerlegungen nicht zu ersichtlich sind. Für diesen Inhalt, der sehr sparsam und sauber dargestellt ist, gebührt der Aufgabe mit Abstand der erste Platz.

2. Preis: 1658 von G. Maleika. Offensichtlich muß der w. Läufer ziehen, aber die beiden Verführungen liegen ebenso nahe wie der wirkliche Schlüssel. Die verschiedenen Mattzüge in den einzelnen Phasen sind gut ausgearbeitet, aber mich stört die gleiche Widerlegung der zwei thematischen Verführungen und die blasse Wirkung der w. Dame, wodurch die Konstruktionsschwierigkeiten des Komponisten verraten werden.

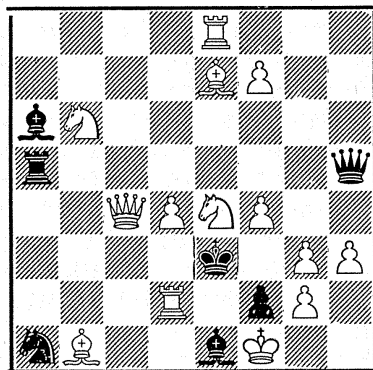
3. Preis: 1429 von J. Kricheli. Die zwei Lösungen mit reziproken Mattzügen sind vorzüglich ausgearbeitet, die Konstruktion und Ökonomie sind erstklassig. Von unwichtigen Varianten hat der Komponist richtigerweise abgesehen.

1656 G. Rinder
1. Preis



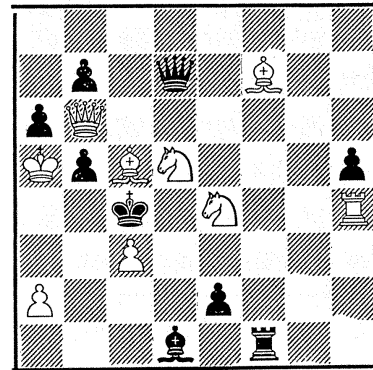
2†
1. Sdf5:/Tff5:/Sef5:? 1. Tdf5:!

1658 G. Maleika
2. Preis



2†
1. Lb4? 1. Lg5? 1. Lc5!

1429 J. Kricheli
3. Preis



2†
2. Lösg. 1. Ld6! 1. De7!

1. Ehr. Erw.: 1566 von K.-H. Ahlheim. Sehr gute Verführungen durch den w. Turm mit verschiedenartigen Mattzügen in Verführungen und Spiel, sauber und sparsam gebaut, aber kaum sehr neu.

2. Ehr. Erw.: 1611 von H. Ahues. Gute Verführungen mit Damenopfern und Linienkombinationen, aber wahrscheinlich nicht so neu, wie der Autor glaubt.

3. Ehr. Erw.: 1529 von Dr. Ph. Robert. Verschiedene Fesselmotive sind in Satz, Verführungen und Spiel hineingearbeitet, wirken jedoch uneinheitlich für die überhäufte Stellung.

Lobe ex aequo: 1434 von M. Terebesi — 1435 von E. Eogdanow — 1473 von Dr. E. Racz — 1474 von J. Kubicek — 1480 von J. Hartong und V. Wilson — 1527 von H. Flügge — 1569 von E. Groß — 1571 von E. Holladay — 1601 von Chr. Becker — 1659 von K. Junker.

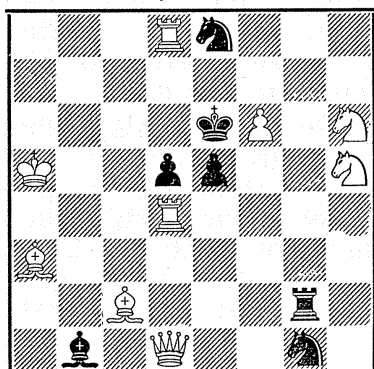
Preis: 1562 von H. K. Awramenko und M. N. Marandjuk. Bei nur neun Steinen, vier guten Verführungen, die alle verschieden widerlegt werden, und vielen veränderten Mattzügen kann man die satzmattlose Flucht wirklich nicht verübeln. Eine kleine und originelle Perle.

Ehr. Erw.: 1649 von F. Abdurahmanović. Die strategischen Verführungen in diesem 10-Steiner verblissen durch die Tatsache, daß das gesamte Spiel im Satz vorhanden ist und man nur einen Wartezug braucht.

Lob: 1516 von Z. Hernitz. Ein 6-steiniger „Fleck“ mit drei Verführungen, die von je einem der Themazüge vereitelt werden, und eine Mattveränderung sind eine beachtenswerte Leistung.

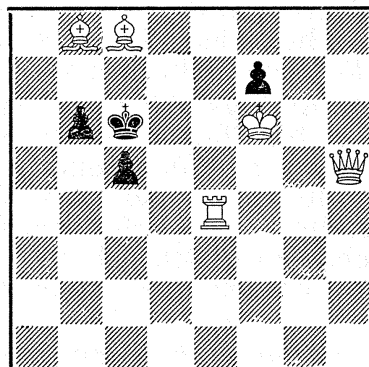
Ich habe alle Aufgaben selbst gelöst und bei den verdruckten Aufgaben sogar Detektiv gespielt, um das Element der Schwierigkeit richtig zu bewerten, und habe mich über manche Löserkommentare gewundert.

1566 K.-H. Ahlheim
1. e.E.



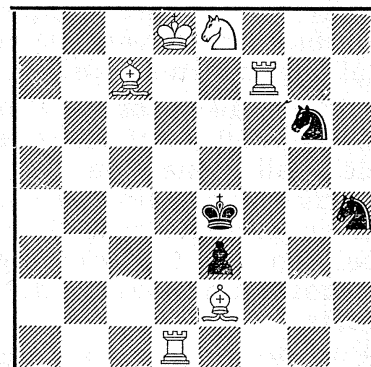
2+
1. Ta4, Th4/Tb4/Tc4/Te4/Tg4?
1. Tf4!

1562 H. K. Awramenko u.
M. N. Marandjuk
Preis



2+
1. La6/Dd1/De2/Df3? 1. Ta4!

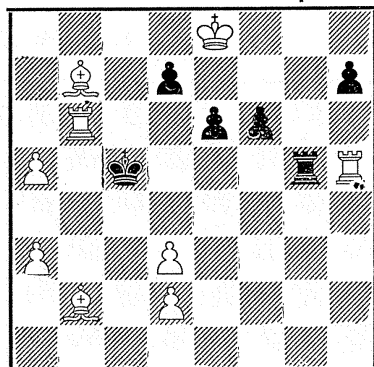
1649 F. Abdurahmanović
Ehr. Erw.



2+
1. Tf1/Lh2/Tdd7? 1. Lb8!

DR. MEINDERT NIEMEIJER 75 JAHRE

Dr. M. Niemeijer
V. The Chess Review, 1937



3+ 1. a4! (2. Ke7 3. Tb5)
1.- d5/e5/f5 2. d4+/La3+/Tb5+

Wir wünschen dem Jubilar, daß er sich noch viele Jahre mit seinem geliebten Problemschach beschäftigen kann.

H.-D. L.

Ob der Jahrgang 1902 ein guter Weinjahrgang war, ist mir nicht bekannt — für das holländische Problemschach war es sicher ein guter Jahrgang, sind doch J. Hartong, G. H. Drese, P. ten Cate und last not least Dr. M. Niemeijer (* 18.2.1902) „Gewächse“ dieses Jahrgangs. Über Dr. Niemeijer noch viel Worte verlieren, heiße Eulen nach Athen tragen, deshalb beschränken wir uns auf einige Stichworte: Seit Beginn der 20er Jahre ist er ein international renommierter Komponist, der viele Meisterwerke geschaffen hat. Noch größeren Ruhm erwarb er sich jedoch vor allem als Autor und Herausgeber zahlloser lebenswerter Problembücher. Während die kompositorische Tätigkeit seit einiger Zeit fast vollständig ruht, hat der Jubilar seine Tätigkeit als Publizist, wie wir hörten, vor kurzem wieder aufgenommen. Daß Dr. Niemeijer nebenbei eine der größten Schachbibliotheken der Welt aufgebaut hat, ist vielleicht nicht so sehr bekannt.

TURNIERAUSCHREIBUNGEN

Internationale Turniere des Ungarischen Schachbunds. Zweizüger, keine Mehrlinge oder Mehrspanner (Richter: J. Kiss). Turnierleiter: J. Korponai, H-1365 Budapest, Pf. 647. — Dreizüger (R.: N. Petrović): P. Siklósi, H-1536 Budapest, Pf. 229. Preisfonds in beiden Abteilungen 1800 Ft. Einsendungen auf Diagrammen mit vollständiger Lösung und Adresse bis 30. 6. 77 an die Turnierleiter.

Informalturnier von Magyar Sakkélet 1977. 2+ (R.: H. Axt); 3+, n+ (R.: J. Wladi mirow); h+ ohne Märchenfiguren und - bedingungen (R.: L. Zoltán); s+ (R.: W. Rosolak). Einsendungen an: Mag. Sakkélet, „Feladanyverseny“, H-1363 Budapest, Pf. 52 - Studien an dieselbe Adresse mit dem Stichwort „Tanulmányrovat“.

Informalturnier von Pedagogusok Lapja 1977. Nur Zweizüger (R.: G. Bakcsi). Einsendungen an P. Siklósi, H-1536 Budapest, Pf. 229.